

# GRAZER Stadtblatt

www.kpoe-graz.at



Ausgabe 8, November 2020 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 06A036682 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPÖ** Graz - Gemeinderatsklub

## Geben statt nehmen

PARTEIFÖRDERUNG GEHT AN MENSCHEN IN NOTLAGEN

Seite 6



Wie diese Kastanienfamilie hoffen wir auf schönere Tage für uns alle.  
Die KPÖ Graz wünscht frohe Festtage und viel Glück im Neuen Jahr.





ZITIERT

„Nicht in Theatern und Gaststätten wird entschieden, wie viele Menschen an Corona sterben werden, sondern in den Krankenhäusern. Personalmangel, Überlastung und schlechte Bezahlung sind hier schon lange ein akutes Problem.“ Saha Wagenknecht, Bundestagsabgeordnete, Die Linke, 4.11.2020.

„Gerechtigkeit wäre, dass Konzernchefs nicht am Tag so viel verdienen wie eine Erzieherin im Jahr; Chancengerechtigkeit ist bloß, dass ja jede Erzieherin auch Konzernchefin hätte werden können.“ Stefan Gärtner, Titanic.de 18.10.2020.

„Das Problem ist, dass die Eliten nicht mehr wissen, was Armut ist. Sie haben keine Vorstellung davon, wie die unteren Klassen leben.“ Edouard Louis, Der Spiegel, 17.10.2020.

„Trump ist nicht die Ursache der autoritären Wende in den USA. Er und seinesgleichen sind Symptome einer strukturellen Krankheit, deren Ursache der Kapitalismus ist.“ Adam Baltner, Mosaik-Blog, 6.11.2020.

„Als Präsident kann Biden, selbst wenn er es wollte, die gesellschaftlichen Ursachen des Trumpismus nicht beheben. Aber er will es gar nicht.“ Ingar Solty, Zeitschrift Luxemburg, Nov. 2020.

„50 bis 70 Milliarden Euro – so viel Geld entgeht den Regierungen der EU-Länder einer Schätzung zufolge jedes Jahr, weil Unternehmen ihre Gewinne in Steueroasen verschieben.“ Netzwerk Steuergerechtigkeit, 9.11.2020.

Der zügige Geheimtipp im Öffentlichen Verkehr:

# Die Grazer Stadt

**Wie kommt man am schnellsten von Straßgang zum Hauptbahnhof? Oder von Don Bosco zum Murpark? Nicht mit dem Fahrrad oder mit dem Auto, sondern komfortabel mit der S-Bahn.**

Seit 2007 gibt es die S-Bahn in der Steiermark, die gemeinschaftlich von ÖBB, GKB und der Steiermarkbahn betrieben wird. Vorrangig soll Graz mit den umliegenden Gemeinden bequem und schnell verbunden werden. Was jedoch von vielen unterschätzt wird: Die S-Bahn kann auch als innerstädtisches Verkehrsmittel hervorragend genutzt werden.

**Verbindung im Vergleich**

**Don Bosco – Murpark**

- Ohne Umsteigen mit S3: 7 Minuten
- Rad: 17 Minuten
- Auto: 18 Minuten
- Bus und Bim via Jakominiplatz: 23 Minuten

**Straßgang – Hauptbahnhof**

- Ohne Umsteigen mit S6/61: 10 Minuten
- Rad: 24 Minuten
- Auto: 19 Minuten
- Bus und Bim via Gürtelturmplatz: 23 Minuten
- Bus und Bim via Eggenberg: 28 Minuten

Derzeit fährt die S-Bahn neun Haltestellen in Graz an und stellt zwischen Hauptbahnhof und jeweils Straßgang, Liebenau und Puntigam die schnellste Verbindung. Außerdem besteht an acht der neun Stationen eine direkte Anbindung an das Grazer Öffi-Netz. Nachdem die S-Bahn Teil des steirischen Verkehrsverbundes ist, gelten in Graz auch die Tickets für die Zone 101.

**Derzeitige Ausbaupläne**

Dass die S-Bahn immer mehr an Bedeutung im innerstädtischen Verkehr gewinnt, ist auch daran zu erkennen, dass neue Stationen in Planung sind: So soll es beispielsweise auf den Linien S61 und S7 (GKB) die zusätzlichen Stationen „Reininghaus“ und „Wetzelsdorfer Straße“ geben, die im Zuge der Errichtung von Unterführungen zu Nahverkehrsknoten aufgewertet werden sollen. Zukünftig wird diese Zugverbindung im Grazer Stadtgebiet zweigleisig sowie elektrifiziert geführt werden. Auch Straßunterführungen sollen dafür sorgen, dass in kürzeren Intervallen schneller gefahren werden kann. Weitere Haltestellen, etwa in Gösting (S1) oder in der Nähe zum Schönaugürtel (S3, S31) wären wünschenswert.

**Zukunftsansicht: Innenstadtanbindung**

Die Frage ist, wie die S-Bahn in Graz aufgewertet werden kann.

**Die S-Bahn-Haltestellen in der Tarifzone 101 (Grazer Stadt)**



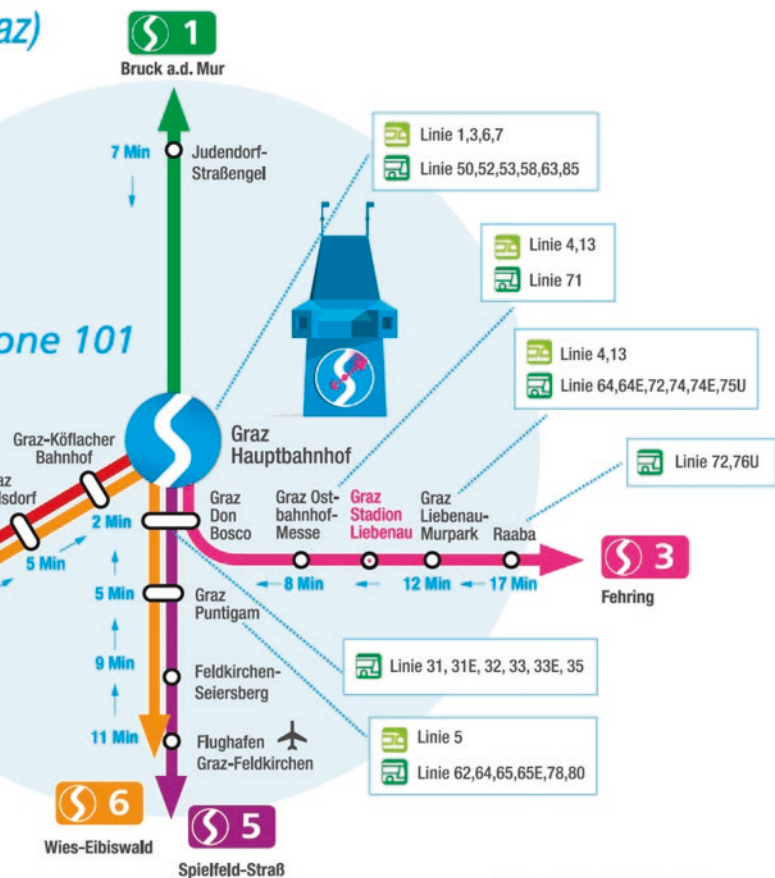
**Sieben Linien und neun Stationen**

„Ziel könnte eine effiziente und leistungsstarke Stadt- und Regional-Bahn sein, die das bestehende Bim- und Busnetz sinnvoll ergänzt“, so Stadträtin Elke Kahr. „Da liegt es auf der Hand, dass die S-Bahn an die Innenstadt angebunden werden soll. Sie könnte unterflurig ins Zentrum geführt werden. Für viele Grazerinnen



# S-Bahn

©Verkehrsverbund Steiermark



\*Halt nach vorheriger Bekanntgabe

machen die S-Bahn bereits jetzt zur Grazer Stadt-Bahn.

und Grazer hätte eine solche Variante viele Vorteile. Auch Pendler würden so bequem ins Herz der Stadt kommen."

In Zürich, Genf oder Basel wurden solche S-Bahn-Konzepte bereits realisiert und bilden das

Herzstück des jeweiligen öffentlichen Verkehrs. Ein solches Vorhaben wäre der Schlusstein im Grazer Öffi-Netz und würde drei bereits existierende Öffi-Systeme perfekt miteinander verschmelzen lassen.

## Routen der S-Regional-Bahn

- S1:** Graz Hbf – Frohnleiten – Bruck/Mur
- S3:** Graz Hbf – Don Bosco – Ostbahnhof - Liebenau – ... – Gleisdorf – Feldbach – Fehring
- S31:** Graz Hbf – Don Bosco – Ostbahnhof - Liebenau – ... – Gleisdorf – Weiz
- S5:** Graz Hbf – Don Bosco – Puntigam – Flughafen Thalerhof – ... – Leibnitz – Spielfeld
- S6:** Graz Hbf – Don Bosco – Puntigam – Flughafen Thalerhof – ... – Wies-Eibiswald
- S61:** Graz Hbf – Wetzelsdorf – Webling - Straßgang – ... – Wies-Eibiswald
- S7:** Graz Hbf – Wetzelsdorf – Webling – Straßgang - ... – Köflach

## MEINE MEINUNG

Stadträtin Elke Kahr

### Eine stille Zeit

*Liebe Grazerin!  
Lieber Grazer!*



Wir leben in einer seltsamen Vorweihnachtszeit: Auf einmal ist fast alles zugesperrt. Die Corona-Krankheit und ihre Folgen haben viele alltägliche Dinge in den Hintergrund gestellt. In solchen Zeiten lernt man die Menschen besser kennen. Ja, es gibt den Zusammenhalt, es gibt die gegenseitige Hilfe. Ich versuche mit den Mitteln, die ich zur Verfügung habe, die sozialen Folgen dieser Krise weniger schwer zu machen. Viele Grazerinnen und Grazer, die zur Beratung kommen, sind in Bedrängnis. Sie können oft ihre Miet-, Strom- oder Heizungsrechnungen nicht bezahlen, weil sie aufgrund von Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit große Einbußen hinnehmen müssen. **Deshalb trete ich für einen Delogierungsstopp und einen Abschaltstopp von Strom, Gas und Wärme ein.**

Mein Kollege Robert Krotzer tut alles, damit das Gesundheitsamt seine immer größer werdenden Aufgaben erfüllen kann. Wir sehen aber auch etwas anderes: Wo eine Krise ist, da gibt es Krisengewinnler. Während manche Konzerne auf den schnellen Gewinn aus sind, bekommen ihre Beschäftigten außer Lob, das nichts kostet, nur sehr wenig an Vergütungen. Und es gibt große Firmen, die gerade jetzt die Ausnahmesituation ausnützen und ihre Kündigungspläne oder Produktionsverlagerungen durchziehen.

Diese Wochen vor Weihnachten sind zu einer sehr stillen Zeit geworden. Wir haben viel Zeit zum Nachdenken. Denken wir darüber nach, warum unsere Gesellschaft so ungerecht geworden ist. Und wir sollten gemeinsam daran arbeiten, das zu überwinden, was uns daran hindert, mehr Gerechtigkeit in die Welt zu bringen.

**Frohe Festtage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!**

Ihre Stadträtin Elke Kahr

Sie erreichen mich unter Tel. 0316/ 872 2060  
oder 0664 / 1209 700 • E-Mail: [elke.kahr@stadt.graz.at](mailto:elke.kahr@stadt.graz.at)

## KLEIN, aber MIT BISS



*Auf Weihnachtsmärkte kann ich verzichten, auf das Weihnachtsfest mit der Familie aber nicht.*

## AUS DEM INHALT

Teures Dasein.....	4/5
Geben statt nehmen .....	6
Verkehr in Graz.....	7-9
Seelische Gesundheit .....	10-11
Mietrecht: Wann muss ich ausziehen? .....	12
Aus den Bezirken .....	13-16
Fernwärmekosten .....	17
Aus Stadt und Landtag .....	18-19
LKW-Fahrer .....	20-21
Power to the People .....	23
Stadthandwerker .....	25
Rätsel, Inserate, Impressum, Leserbrief.....	26-28



# Das Leben ist zu teuer!

MIETE, GEBÜHREN, ÖFFENTLICHER VERKEHR: GRAZ WIRD IMMER TEUERER.

Immer mehr Grazerinnen und Grazer machen sich Sorgen, dass sie ihre laufenden Fixkosten nicht bewältigen können. Durch die jährlichen Teuerungen bleibt immer weniger zum Leben. Die aktuelle Krise verschärft die soziale Schiefelage. Es ist höchste Zeit, dass die Stadt Maßnahmen beim Wohnen setzt.

Am 1. Jänner steigen die Gebühren für Müll und Kanal – und das jedes Jahr, automatisch. Das wurde in Graz von ÖVP und Grünen eingeführt. Die KPÖ war von Anfang an gegen diese Teuerungsautomatik und fordert im Gemeinderat ein Ende dieser Preisspirale. Besonders in diesen schweren Tagen wäre dies eine wichtige Entlastung für die Bevölkerung.

„Schon vor Corona hatten viele Grazerinnen und Grazer das Problem, dass der Monat zu lange ist für das Geld, das sie zur Verfügung haben“, so KPÖ-Gemeinderat Manfred Eber. Im Gemeinderat hat die KPÖ beantragt, einen Gebührenstopp zu prüfen. Finanzstadtrat Günter Riegler (ÖVP) legte daraufhin kürzlich

seinen Bericht vor. Kurzfassung: Ein Gebührenstopp sei „zu teuer“.

Es ist bezeichnend: Während für die eigenen Spitzengehälter, üppige Parteienförderungen und für Selbstdarstellung immer genügend Geld da ist, ist eine Entlastung der Menschen anscheinend nicht drin.

Die KPÖ ist nicht für eine ständige Mehrbelastung für die Bevölkerung zu haben.



Die KPÖ macht seit vielen Jahren in öffentlichen Aktionen darauf aufmerksam, dass das Leben in unserer Stadt zu teuer ist. Nur gemeinsam können wir es schaffen, das Leben in Graz wieder leistbar zu machen!

## WASSER, KANAL & MÜLL Die Stadt als Preistreiberin

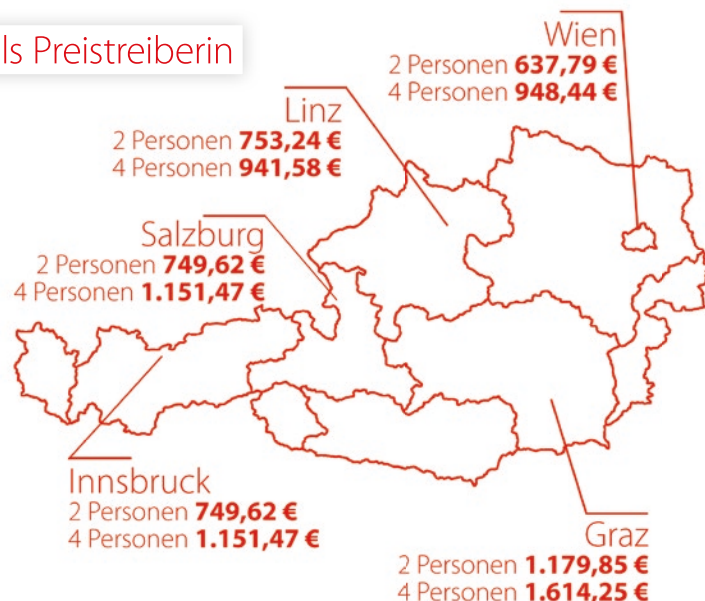
Die Gebühren in Graz sind hoch. Bei Wasser, Müll und Kanal hätte es die Stadt Graz sogar selbst in der Hand, die Preistreiberei abzufedern. Doch im Jahr 2012 wurde von der ÖVP und den Grünen die Teuerungsautomatik eingeführt. Das bedeutet, dass die Gebühren auf Müll, Kanal und Wasser jedes Jahr automatisch steigen. Somit werden Tarifierhöhungen auch nicht mehr im Gemeinderat behandelt.

So sind die Kanalgebühren in den letzten 10 Jahren um 16,7 % und die Gebühren für Müll um 17,9 % gestiegen. Im Städtevergleich liegt Graz österreichweit im Spitzenfeld. Ein Kubikmeter

Wasser kostet in Graz 2,16 Euro – in Wien 1,92 Euro und in Linz 1,05 Euro. Für die Müllgebühren muss man in Graz sogar mehr als das Doppelte berappen im Vergleich zu Wien oder Salzburg.

Rechnet man alle Gebühren samt Stromkosten zusammen, muss ein Vier-Personen-Haushalt in Graz jedes Jahr 660 Euro mehr bezahlen als in Wien oder Linz. Für einen Zwei-Personen-Haushalt wäre das Leben in Wien um 540 Euro billiger.

Als Stadträtin Elke Kahr Vizebürgermeisterin war, wurden für die Jahre 2015 und 2016 die Gebühren von Seiten der Stadt nicht angehoben.



### Was es braucht:

- ★ **Gebührenstopp bei Wasser, Kanal & Müll**
- ★ **Abschaffung der automatischen Teuerung**



# Gebührenstopp jetzt!

DIE PREISTREIBER IM ÜBERBLICK – UND WAS WIR DAGEGEN TUN KÖNNEN

## WOHNEN Mieten explodieren. Einkommen stagnieren.

Wohnen ist zu teuer – das wissen viele Grazerinnen und Grazer aus eigener leidiger Erfahrung. Fakt ist: Seit Jahren steigen die Mieten und Betriebskosten deutlich stärker als die Lohneinkommen. So wird es für viele MieterInnen immer schwieriger, ihre Wohnkosten zu zahlen.

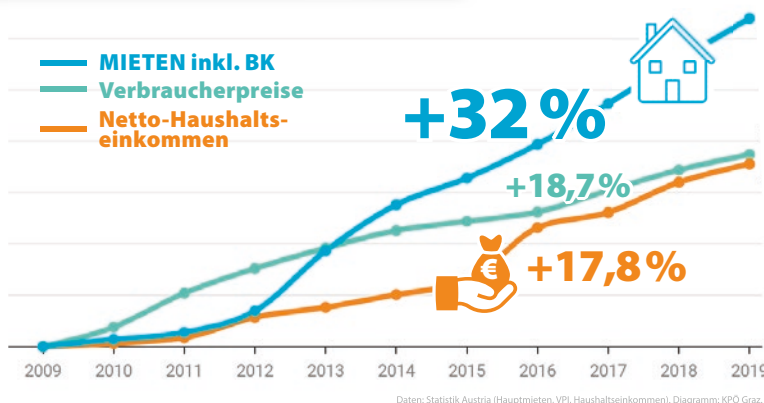
Trotz sichtbarer und reger Bautätigkeit entspannt sich die Lage nicht. Im Gegenteil: „An den Bedürfnissen der Mieter\*innen vorbeigebaute ‚Anlegerwohnungen‘ erfüllen bestenfalls die Renditehoffnungen der Anleger. Sie schaffen aber keinen bezahlbaren Wohnraum“, sagt Elke Kahr.

Die Statistik macht es sichtbar: Die Hauptmieten sind in der Steiermark in den letzten zehn Jahren um satte 32 % ge-

stiegen. Das Haushaltsnettoeinkommen im selben Zeitraum hingegen hat um lediglich 17,7 % zugenommen. Diese Rechnung geht nicht auf.

Hauptursache für den überdurchschnittlichen Anstieg der Mietpreise ist der von Investoren-Interessen getriebene private Wohnungssektor. In Österreich sind die Mieten für privat vermietete Wohnungen um 38,3 % gestiegen – bei Gemeindewohnungen „nur“ um 26,4 %.

Es ist offensichtlich: In Graz gibt es nach wie vor zu wenig leistbaren Wohnraum. Am privaten Wohnungsmarkt schnellen die Preise in die Höhe. Nur ein umfassendes kommunales Wohnbauprogramm kann diesem Trend wirksam begegnen.



### Deswegen fordert die KPÖ Graz:

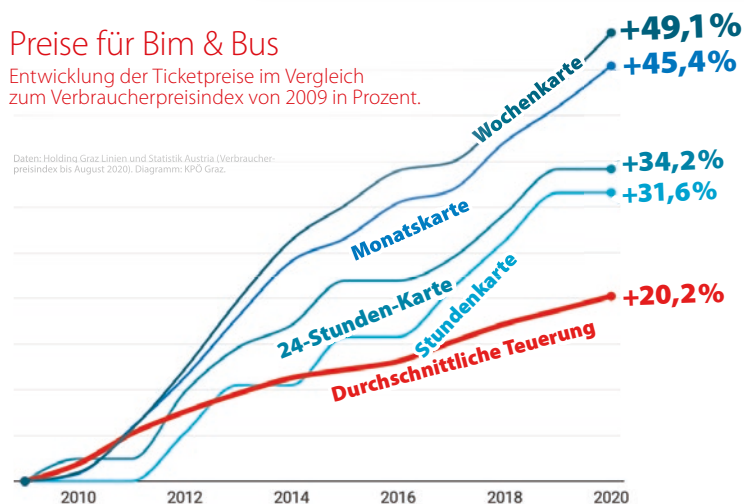
- ☆ Weiterer Bau von Gemeindewohnungen
- ☆ Ankauf von Grundstücken durch die Stadt
- ☆ Keine befristeten Mietverträge
- ☆ Mietzins-Obergrenzen für alle Mietwohnungen
- ☆ Maklerprovision für Mieter abschaffen

## ÖFFENTLICHER VERKEHR Teure Fahrt voraus!

### Preise für Bim & Bus

Entwicklung der Ticketpreise im Vergleich zum Verbraucherpreisindex von 2009 in Prozent.

Daten: Holding Graz Linien und Statistik Austria (Verbraucherpreisindex bis August 2020). Diagramm: KPÖ Graz.



### Bus & Bim wieder leistbar machen:

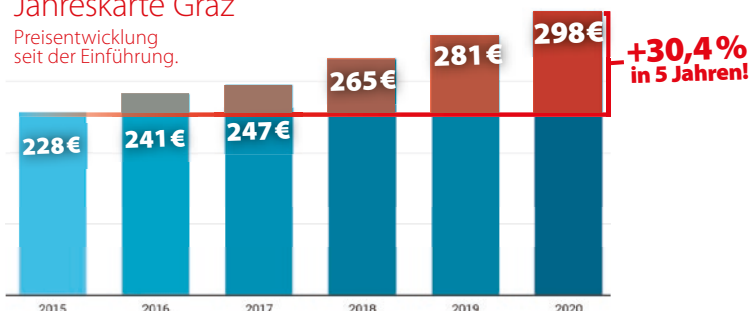
- ☆ Abschaffung der jährlichen Preiserhöhung
- ☆ Erhöhung der Zuzahlung für die Jahreskarte
- ☆ Verbilligte Jahreskarte auch für Auspendler

Jedes Jahr im Juli werden die Ticketpreise für die Öffentlichen Verkehrsmittel erhöht – weit über dem Verbraucherpreisindex! 2009 hat die Stundenkarte noch 1,90 Euro gekostet, jetzt zahlt man schon 2,50 Euro. Die Wochen- und Monatskarte wurde im selben Zeitraum sogar um fast 50 % teurer. Vor 11 Jahren kostete die Monatskarte noch 36,10 Euro. Heuer ist der Preis 52,50 Euro! 2015 wurde auf Betreiben der

KPÖ erreicht, dass die Stadt für alle, die in Graz gemeldet sind, 175 Euro zur Jahreskarte zuschießt. Dadurch zahlte man für die Jahreskarte Graz 2015 nur 228 Euro. Dieser Zuzahlungsbetrag wurde aber seither nicht erhöht. Mittlerweile kostet die Jahreskarte 298 Euro – das ist eine Kostensteigerung von mehr als 30 % innerhalb von nur fünf Jahren! Für Stammkunden gibt es coronabedingt 10 Prozent Ermäßigung.

### Jahreskarte Graz

Preisentwicklung seit der Einführung.





# KPÖ Graz gibt großen Teil ihrer Fördergelder an Bevölkerung weiter 662.764 Euro für Menschen in Notlagen

2.451.900 Euro, also rund 2,5 Mio., sind im Budget 2021 für Parteien- und Klubförderungen vorgesehen. In diesen so schwierigen Zeiten sollten diese Gelder zugunsten sozialer Hilfsleistungen gekürzt werden. Das hat die KPÖ bei der Budgetgemeinderatssitzung im November vorgeschlagen – leider ohne Erfolg.

2020 hat die Stadt Graz den „Graz hilft“-Fonds eingerichtet. Aus diesem Fonds sollen Grazerinnen und Grazer in akuten Notlagen unbürokratisch einmalige finanzielle Unterstützungsleistungen bekommen. Doch in dem Topf ist viel zu wenig Geld. So wird er 2021 mit 150.000 Euro befüllt. Zum Vergleich: Im vergangenen Jahr haben KPÖ-Stadträtin Elke Kahr und KPÖ-Stadtrat Robert Krotzer allein durch den Verzicht auf zwei Drittel ihres Gehalts zusammen rund 127.000 Euro an Menschen in Notlagen weitergegeben.

## Politik sollte bei sich selbst sparen

KPÖ-Gemeinderat Manfred Eber hat in der Budget-Gemeinderatssitzung die Reduzierung der Parteienförderung um zehn

Prozent vorschlagen. Mit den dadurch freiwerdenden Mitteln – mehr als 245.000 Euro – sollte der „Graz hilft“-Fonds des Sozialamtes aufgestockt werden.

„Die aktuelle Krise wird die sozialen Notlagen in unserer Stadt nächstes Jahr noch weiter verschärfen. Daher sollte die Politik bei sich selbst sparen und mit dem Geld stattdessen Menschen in Notlagen helfen“, so der KPÖ-Gemeinderat.

2013 wurden die Förderungen für die Parteien und Gemeinderatsklubs im Grazer Rathaus um 50% von damals jährlich 1.509.707 Euro auf 2.308.300 Euro erhöht. Die KPÖ ist damals dagegen aufgetreten.



Stadtrat Robert Krotzer, Stadträtin Elke Kahr, Klubobmann Manfred Eber am Busbahnhof. Mit Klubfördergeldern wurden dort im vergangenen Jahr mehrere Bänke aufgestellt.

„Bei der Erhöhung haben wir versprochen, dass wir das Geld, das die KPÖ zusätzlich an Parteifördergeldern erhält, an die Bevölkerung weitergeben“, sagt KPÖ-Stadträtin **Elke Kahr**.

So hat der KPÖ-Gemeinderatsklub seit 2014 einen Betrag von 662.764 Euro an **Unterstützungsleistungen** an 4.027 in Not

geratene Personen und Familien ausbezahlt.

„Diese Unterstützungen sind Gelder, die zusätzlich zu den Unterstützungen aus den Gehältern von Stadtrat Robert Krotzer und mir ausbezahlt werden“, so die KPÖ-Parteichefin.

## 102 Bankerl aufgestellt

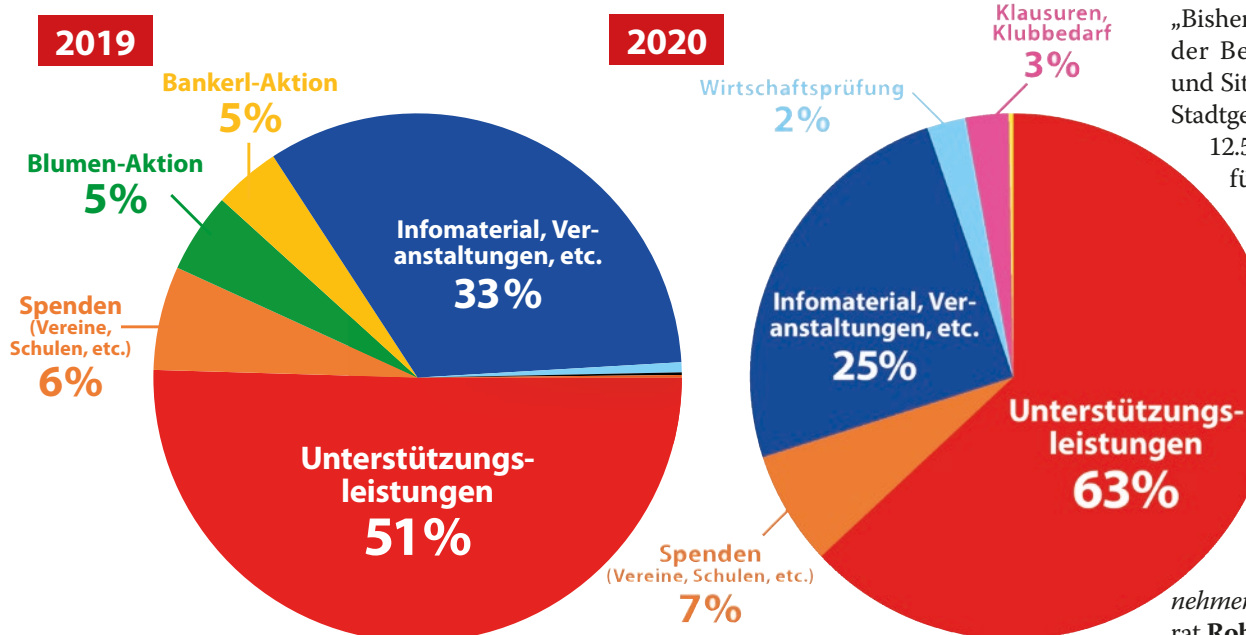
Ein weiterer Teil der Klubförderung wird Jahr für Jahr für die Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“, aufgewendet. „Bisher haben wir auf Wunsch der Bevölkerung 102 Bankerl und Sitzgarnituren im gesamten Stadtgebiet aufgestellt“, so Kahr.

12.529 Euro wendete die KPÖ für die Aktion „Wildblumen für alle!“ auf. 2.500 Blumenkisterln und -töpfe wurden heuer an die Grazerinnen und Grazer verteilt.

## Transparenz

„Dass wir transparent arbeiten, davon kann sich jeder, der möchte, ein Bild machen und in unsere Bücher Einsicht nehmen“, sagt Gesundheitsstadtrat **Robert Krotzer**.

## Die Verwendung der Klubfördergelder der KPÖ in den Jahren 2019 und 2020





## Gehweg saniert

**Eggenberg.** Im Zuge der Sanierung der (unversiegelten) Parkplätze in der Algersdorferstraße nördlich von Schule, Kindergarten und Hort wurde auch der desolate Gehweg saniert. Wo es möglich ist, sollen Schwellen eingebaut werden, um ein Überstehen der „Schnauzen“ der parkenden Autos zu verhindern.



Gehsteig Algersdorferstraße

## Runde Sache Kreisverkehr



**Puntigam.** Nach einem Provisorium ist der Kreisverkehr an der Kreuzung Alte Poststraße – Wagner-Jauregg-Straße nunmehr vollwertig ausgeführt worden. Häufige Verkehrsunfälle waren der Anlass. Gehsteige und Beleuchtung im Umfeld wurden ebenfalls verbessert.

## Busspur Don Bosco



**Gries.** Im Zuge der Öffi-Beschleunigungs-Offensive wurde in der Kärntnerstraße zwischen der Kreuzung Don Bosco und dem Nahverkehrsknoten Wetzelsdorferstraße stadteinwärts eine Busspur angelegt. Verzögerungen, wenn der Bus im Stau am Einfahren in die Haltestelle behindert wird, sollten der Vergangenheit angehören. Ähnliche Beschleunigungsmaßnahmen erfolgen demnächst an der Kreuzung Straßgangerstraße – Grottenhofstraße sowie 2021 in der Karlauerstraße südlich Stadlgasse.

## GUSTmobil fährt am Samstag gratis



Nun ist auch das Anrufsammeltaxi GUSTmobil an Samstagen gratis benutzbar. Dies gilt wie bei den städtischen Öffis vorerst bis Jahresende. Stadträtin Elke Kahr freut sich, dass auch einem Wunsch aus der Seniorenwohnanlage Körblergasse nachgekommen und an der Haltestelle Goethestraße eine zusätzliche Ein- und Ausstiegsstelle eingerichtet wurde. Seit gut einem Jahr werden die vom ÖV nicht erschlossenen Gebiete Platte, Hafnerstraße, Katzelbach/Wetzelsdorf über mehr als 200 Haltepunkte mit GUSTmobil bedient. Information: [www.istmobil.at](http://www.istmobil.at)



## Wendeschleife Wetzelsdorf

**Eggenberg.** Für Beunruhigung sorgte ein Bebauungsplan in der Umgebung der Endstation Wetzelsdorf: Für eine neue Wendeschleife hatte man eine größere Abtretungsfläche an der Kreuzung Burenstraße/Villenstraße vorgesehen, die, wie Stadträtin Elke Kahr in einer Besprechung vor Ort klarstellen konnte, so nicht mehr nötig ist und wieder herausgenommen wird. In Abstimmung mit den Graz Linien und der Verkehrsplanung wird nun an einer kleinen Lösung in der bestehenden Wendeschleife gearbeitet. Eine Verstärkung ist jedenfalls notwendig, wenn voraussichtlich Ende 2024 durch die Innenstadtentflechtung zusätzlich zur Linie 7 die Linie 17 nach Wetzelsdorf fährt.

## Wohnstraße bei der Fröbel-Schule



**Lend.** „Ich freue mich sehr über die neue Wohnstraße in Lend bei der Fröbel-Schule, die wir vor kurzem errichtet haben. Platz zum Spielen für alle unsere Kinder in Graz brauchen wir an vielen Ecken und Enden“, sagt Elke Kahr. Die Kinder haben viel Spaß mit der neuen Wohnstraße, aber auch die Lehrenden und Hortbetreuerinnen sind über das Spielplatzangebot vor der Schule froh. Die fix aufgebrauchten Spielmotive auf der Straße dienen als Anstoß für weitere Spiele u.a. aus Omas Zeiten.

Danke an das gesamte Team von Fratz-Gratz, im Bild: Mirza und Kinder mit der beliebten Rutsche. Euer Einsatz brachte den Kindern einen unvergesslichen Tag.



## Neue Haltestellen

**Jakomini.** Neu eingerichtet und bereits gut angenommen wird die **neue Haltestelle Monsbergergasse** der neuen Ost-West-Buslinie 66. Vor allem die Schülerinnen und Schüler des BORG Monsberger freuen sich über den zusätzlichen Halt in der Fröhlichgasse. Eine neue Tram-Haltestelle wird im kommenden Jahr in der Münzgrabenstraße/Höhe Münzgrabenkirche eingerichtet. Für den Fuß- und Radverkehr kommt eine gesicherte Querung mit Druckknopf-Ampel.



**Gösting.** Ausgebaut und mit einem Warthäuschen ausgestattet wird im kommenden Jahr die Haltestelle Shopping Nord (Bus 52) in der Wiener Straße stadteinwärts. Die Umsetzung wird von Stadt und Land gemeinsam erfolgen.

**Wetzelsdorf.** Im Zuge der Neuanlage der Haltestelle Sterzinggasse (Buslinie 31) ist ein Abschnitt des Geh- und Radwegs in der Peter-Rossegger-Straße ausgebaut worden. Die Kante an der Radüberfahrt fiel vorerst zu hoch aus. Die Holding Graz Linien hat nun den Überstand mittels Steinfräse behoben (Foto unten).



## Ortweinplatz wird echter Park

**Jakomini.** Der Ortweinplatz wird nun – gemäß Flächenwidmungsplan – ganz Park. Der noch als Parkplatz genutzte östliche Teil vor der Modeschule wurde im vergangenen Sommer für ein Theaterprojekt gesperrt. Nach Abbau der Bühne blieb der Bereich autofrei. In Abstimmung mit dem Bezirksrat gelang es Stadträtin Elke Kahr,

dass alle städtischen Abteilungen zusammenwirkten und die Abteilung Grünraum 2021 ein Gestaltungskonzept umsetzen wird.

**Münzgrabenstraße.** Ebenfalls eine grüne Aufwertung durch neue Bäume wird die Münzgrabenstraße zwischen Hafnerriegel und Moserhofgasse im Zuge der Neugestaltung erfahren.



# Carsharing kommt auch am Griesplatz

## tim Mobilitätsknoten

Hasnerplatz  
Schillerplatz  
Jakominigürtel  
Eggenberger Allee/Janzgasse  
Lendplatz  
Wirtschaftskammer  
Brauquartier  
Andreas-Hofer-Platz  
Mohsgasse  
Eisernes Tor  
Griesplatz

## tim Carsharing Standorte

Geidorfplatz  
Kernstockgasse  
Stremayrgasse  
St.-Peter-Pfarrweg  
Flughafen Graz  
(e-Carsharing + Mietauto)

**Gut angelaufen ist das multimodale Carsharing-Projekt (tim) der Verkehrsplanung der Stadt Graz und der Holding Graz. Im Oktober wurde der Standort Eisernes Tor eröffnet. Bald folgt tim-Knoten Nummer 11 am Griesplatz.**

Beide neuen Standorte verfügen über einen Fuhrpark von zwei e-Golf und zwei konventionellen Fahrzeugen für Carsharing sowie ein Mietauto und zwei Lastestationen, wobei am Griesplatz – wie am Schillerplatz – auch ein Lastenrad zum Ausleihen vorgesehen ist. Dazu kommt die sehr gute Verknüpfung mit dem öffentlichen Verkehr.

**Mehr als 2.200 Personen nutzen tim**

Tim (= täglich intelligent



Stadträtin Elke Kahr beim neuen tim-Standort am Eisernen Tor.

mobil) startete im Herbst 2016 mit dem ersten Standort Hasnerplatz und verfügt mit Jahresende über elf Knoten und fünf Carsharing-Standorte. Für das kommende Jahr sind weitere Knoten in der Smart City sowie in Reininghaus geplant.

„Carsharing wird in Graz sehr gut angenommen. tim passt als

ergänzendes Mobilitätsangebot in unser Verkehrskonzept und wird weiter ausgebaut“, meint dazu Stadträtin Elke Kahr.

Derzeit nutzen über 2.200 Personen das Angebot. Ihnen stehen mehr als 60 Fahrzeuge zur Verfügung. Ein Carsharing-Auto ersetzt 26 Privat-Pkw.

# Radtraining 65plus war großer Erfolg

**Trotz Beschränkungen ist es gelungen, im Herbst vier Radtrainingskurse für ältere Menschen anzubieten. 70 Personen haben teilgenommen.**

Mit dem eigenen oder mit einem geliehenen E-Fahrrad wurden am ÖAMTC-Platz verschiedene Geschicklichkeitsübungen, unter fachlicher Anleitung der Sportwissenschaftler Arne Öhlknecht und Jürgen Pucher, ausprobiert.

Das von Stadträtin Elke Kahr und der Verkehrsplanung in Auftrag gegebene Projekt war schon letztes Jahr ein Erfolg. Heuer wurden jedoch alle Erwartungen übertroffen. Das Training für Seniorinnen und Senioren besteht immer aus einem theoretischen und praktischen Teil und ist auf mehrere Tage aufgeteilt. Elke Kahr: „Die vielen positiven



Senioren-Radfahrtraining (Foto: Arne Öhlknecht)

Rückmeldungen haben mich sehr gefreut. Mit diesem kostenlosen Angebot möchten wir älteren Menschen wieder Sicherheit beim Radfahren geben und zeigen, dass Radeln bis ins hohe Alter Spaß machen kann.“

**Apollonia Ornig (85):** „Ich

bin fast 60 Jahre nicht Rad gefahren. Nun habe ich das Auto hergegeben und möchte mit dem E-Bike mobil sein. Der Kurs war super, die Trainer freundlich. Ich bin Frau Kahr sehr dankbar, dass sie diese Aktion gemacht hat weil auf uns Ältere oft vergessen wird.“



**Emmerich Mally (90):** „Das Rad war für mich immer wichtig. Ich habe bei Puch gearbeitet und bin Rennen gefahren. Heute fahre ich nicht mehr Auto und zu meinem Neunziger habe ich ein E-Bike geschenkt bekommen. Bei dem Kurs habe ich gute Tipps und Informationen bekommen.“



## KROTZER SPENDET HEIMEN CORONA-SCHNELLTESTS



FOTO: KPÖ

Professionell, schnell und kontaktlos bekamen die Grazer Pflegeeinrichtungen die Covid-Schnelltests von den Fahrradkurieren der Pink Pedals zugestellt.

Wer schnell hilft, hilft doppelt, wusste man schon im alten Rom. Das hat sich auch der Grazer Gesundheitsstadtrat **Robert Krotzer** (KPÖ) gedacht – und kurzerhand auf eigene Kosten Covid-Schnelltests für die Grazer Pflegeheime und die mobilen Pflegedienste besorgt. „Viele Einrichtungen sind sehr verunsichert, weil es von der Bundes- und der Landesregierung immer wieder Ankündigungen gegeben hat, die dann aber nicht oder erst sehr spät umgesetzt worden sind“, erklärt Krotzer seinen Schritt.

### Weil es oft schnell gehen muss

Diese Antigen-Tests haben drei entscheidende Vorteile und leider auch einen Nachteil gegenüber den PCR-Tests. Ein Vorteil besteht darin, dass das Pflegepersonal die Tests selbst durchführen kann – etwa wenn ein Patient in der Früh mit Husten und Fieber aufwacht. Der zweite Vorteil ist, dass der Abstrich nicht erst ins Labor geschickt werden muss und dann viel Zeit vergeht, bis man ein Ergebnis hat. Dieses liegt innerhalb einer Viertelstunde vor. Leider ist derzeit die Sensitivität der Tests noch

nicht sehr hoch. Das bedeutet, dass ein positives Ergebnis nicht positiv sein muss. „Wer aber negativ getestet wird, ist mit 99,5-prozentiger Wahrscheinlichkeit auch negativ“, erklärt Krotzer den dritten Vorteil. In Summe erleichtert das nicht nur die Arbeit in den Pflegeheimen sehr deutlich. „Und das ist das, worauf es ankommt“, betont Krotzer: „Man kann allen, die im Gesundheits- und Pflegewesen tätig sind, gar nicht genug danken: Vom Roten Kreuz über das Personal in Spitälern, Pflegeheimen, der Hauskrankenpflege oder in Ordinationen. Und zwar vom ärztlichen Personal über Diplomkräfte, Pflegeassistenten, Heimhilfe bis zum Reinigungs-, Küchen- oder Wartungspersonal. Sie alle geben unter gesundheitlichem Risiko ihr Bestes.“

### Helfen statt reden!

Robert Krotzer stellt den Grazer Pflegeheimen sowie den Trägern der Hauskrankenpflege je 20 Stück dieser Antigentests zur Verfügung. „Damit können wir im Akutfall unterstützen und damit eine Ausbreitung der Infektion mit schwerem Verlauf verhindern“, so der KPÖ-Stadtrat.

## PSYCHISCHE BELASTUNGSPROBE

# 6 Tipps für seelische Gesundheit

Im Lockdown kann einem schnell die Decke auf den Kopf fallen – egal ob man im Familienkreis, einer Wohngemeinschaft oder alleine lebt. Das Grazer Stadtblatt hat praktische Ratschläge.

Die Psyche wird durch die coronabedingte Ausnahmesituation auf eine harte Probe gestellt. Der Rückzug, die physische Distanz, das Fehlen von Umarmungen und körperlicher Nähe setzt den Menschen zu. Dass der zweite Lockdown in die kalte und trübe Jahreszeit fällt, belastet zusätzlich.

Die folgenden Tipps sollen es Ihnen erleichtern, Ihr psychisches Wohlbefinden zu fördern und zu pflegen.

### 1. DRÜBER REDEN

„Geteiltes Leid ist halbes Leid.“ Da hat der Volksmund völlig recht. Sprechen Sie mit anderen über die Dinge, die Sie bewegen.

### 2. IN KONTAKT BLEIBEN

Wer Kontakte pflegt, ist nicht allein. Freundinnen und Freunde sind für Sie da, wenn Sie sie brauchen. Lassen Sie auch das Tippen sein und rufen Sie an! Direkt mit Menschen zu spre-

chen, bietet eine ganz andere Nähe in der Kommunikation.

### 2. SICH BEWEGEN

Sich körperlich zu betätigen, trägt sehr zur Entspannung bei. Schon ein kurzer Spaziergang hilft gegen Stress und Ärger. Wie Sie sich bewegen, ist nicht so wichtig. Dass Sie sich bewegen, ist aber wichtig.

### 3. NEUES LERNEN

Wenn Sie sich ab und zu auf Neues einlassen, gibt das Ihrem Leben neue Impulse und stärkt dadurch Ihr Selbstbewusstsein. Sie können ein Sprachlern-Programm im Internet nutzen oder andere neue Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben (Kochen, Musikinstrument...)

### 4. ABSCHALTEN

„In der Ruhe liegt die Kraft.“ Machen Sie Pausen! Legen Sie das Handy beiseite und schalten Sie es auf stumm! Bereits bewusstes Aus-und-ein-Atmen



FOTO: PIXABAY

hilft dabei, kurz vom Alltagsstress wegzukommen. Die Flut an Nachrichten und Informationen wühlt auf. Greifen Sie stattdessen zu einem Buch. In Graz gibt es 111 „öffentliche Bücherregale“, bei denen Sie kostenlos Lesestoff mitnehmen können.

## 5. KREATIV SEIN

Kreatives Tun im weitesten Sinne hilft Ihnen dabei, Dinge zu verarbeiten oder bringt Sie auf andere Gedanken. Zeichnen, malen, musizieren, schreiben (siehe Artikel rechts!), tanzen – es gibt viele Möglichkeiten, sich auszudrücken.

## 6. UM HILFE FRAGEN

Alle Menschen sind in ihrem Leben schwierigen Situationen und Krisen ausgesetzt, die Sie aus der Bahn werfen. Sich in einer Krise Hilfe zu suchen ist kein Zeichen der Schwäche, ganz im Gegenteil: Damit beweisen Sie Stärke und zeigen, dass Sie in der Lage sind, Ihren Problemen bewusst entgegenzutreten. Die wichtigsten Anlaufstellen in Graz finden Sie im Kasten rechts oben.

## WICHTIGE ANLAUFSTELLEN

### FÜNF EINRICHTUNGEN, DIE SIE RUND UM DIE UHR ERREICHEN:

**Rat auf Draht**, Tel.: 147

**Tartaruga** Kriseninterventionsstelle für Jugendliche, Tel.: 050 7900 3200

**Männer-Notruf** Steiermark, Tel.: 0800 246 247

**Notruf der steirischen Frauenhäuser**, Tel.: 0316 42 99 00

**Telefonseelsorge**, Tel.: 142

### PSYCHOSOZIALE BERATUNGSSTELLEN IN GRAZ:

**Psychosoziale Beratungsstelle** am Hasnerplatz 4, Tel.: 0316 67 60 76, Mail: psz.hasnerplatz@gfsg.at

**Psychosoziale Beratungsstelle** in der Plüddemanngasse 45, Tel.: 0316 22 84 45, Mail: psz.plueddemanngasse@gfsg.at

**Beratungsstelle für psychische und soziale Fragen**, Granatengasse 4, Tel.: 0316 71 10 04, Mail: beratungszentrum@lsf-graz.at

### AUCH AN DIE BERUFSVERBÄNDE KÖNNEN SIE SICH WENDEN:

**Helpline des Berufsverbands Österreichischer PsychologInnen (BÖP)**, Montag bis Donnerstag von 9 bis 13 Uhr, Tel.: 01 504 8000, Mail: helpline@psychologiehilft.at

**Steirischer Landesverband für Psychotherapie**, jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr, Tel.: 0316 37 25 00, infostelle@stlp.at



FOTO: KATDERLER

## SCHREIBS DIR VON DER SEELE

**J**obverlust, Zukunftsängste, gesundheitliche, soziale und persönliche Probleme: Die Corona-Pandemie macht alle mehr oder weniger betroffen, in körperlicher und seelischer Hinsicht. Vor allem psychische Belastungen haben stark zugenommen und führen vermehrt zu Depressionen, Ängsten und Schlafstörungen.

Die Hilfe für Angehörige psychisch Erkrankter (HPE) Steiermark, der Verein Achterbahn und das Gesundheitsamt der Stadt Graz möchten dafür ein Ventil schaffen und laden

Grazerinnen und Grazer ein, ihre Sorgen und Ängste hinsichtlich der Corona-Krise zu Papier zu bringen und sie mit anderen zu teilen.

Die Texte sollten maximal 1836 Zeichen (das entspricht etwa einer A4-Seite) haben und in digitaler Form eingereicht werden. Willkommen sind sämtliche Textsorten: Gedichte Briefe, Kurzgeschichten usw. Die Einreichfrist endet am 31. Dezember 2020.

Nähere Infos finden Sie unter: [www.hpe.at/steiermark](http://www.hpe.at/steiermark) oder [www.achterbahn.st](http://www.achterbahn.st)

## KLARTEXT



FOTO: KPO

## Ungerecht!

Die Corona-Krise trifft die breite Mehrheit der Menschen in Österreich mit voller Wucht. Einkommenseinbußen durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit machen aus der Gesundheitskrise eine umfassende gesellschaftliche Krise. Und dennoch zeigt sich: die Reichen werden immer reicher. Es ist also höchste Zeit, hier gegenzusteuern! Das sehen nicht nur wir Kommunisten und Kommunistinnen so. 73 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher sind für eine Vermögenssteuer!

Schon im Mai hat die KPÖ deswegen eine „Corona-Reichensteuer“ gefordert, damit die Vermögenden zumindest einen halbwegs fairen Teil dazu beitragen, die negativen Folgen der Corona-Krise abzuschwächen. Eines ist klar: Wenn die reichsten zehn Prozent in Österreich zwei Drittel des Privatvermögens besitzen, sehr viele arbeitende Menschen aber kaum noch über die Runden kommen, muss die Politik hier umverteilend eingreifen.

Das wäre der erste notwendige Schritt auf dem langen Weg hin zu einer Gesellschaft, die allen Menschen ein Leben und ein Arbeiten in Würde garantiert. Und diesen Weg wollen wir gemeinsam gehen!

### SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

**Rathaus**, 2. Stock, Zimmer 231

**Tel.** 0316 / 872 2070

**fb.com/robert.krotzer.graz**

**E-Mail:**  
robert.krotzer@stadt.graz.at





## §§ RECHT GEFRAGT §§



Von Mag. Alfred Strutzenberger,  
Mietrechtsexperte im Büro von Stadträtin Elke Kahr,  
Tel. 0316/ 872 2060

## Der Gewinnmaximierung im Weg

**Egal, ob großer Bauträger oder privater Vermieter, einige von ihnen sehen in Mietern mit unbefristeten Mietverträgen eher ein Problem als einen Vertragspartner.**

Hertha R., seit vielen Jahrzehnten Mieterin einer Altbauwohnung, wandte sich verzweifelt an unser Büro. Ein Mitarbeiter ihres Vermieters, einer Grazer Immobilienfirma, hat ihr seriös auftretend kurz und knapp mitgeteilt, dass sie ausziehen müsse, da das Haus saniert werde und neue Luxuswohnungen entstehen. Man zeigte sich „großzügig“ und bot Hertha R. eine Ersatzwohnung an, die nicht nur halb so groß wie ihre derzeitige Wohnung ist, sondern auch noch in einem Dachgeschoß liegt.

Karl G., pensionierter Bauarbeiter, wohnt mit seiner Gattin seit mehr als vierzig Jahren in einer kleinen Zimmer-Küche-Wohnung im Bezirk Lend. Sie fühlen sich darin sehr wohl und wollten eigentlich ihren Lebensabend dort verbringen. Mit dem neuen Eigentümer sollte aber alles anders werden. Mit der Begründung, das Haus verkaufen zu wollen, wurden befristete Mietverträge nicht verlängert, Mieter mit unbefristeten Verträgen wurden so lange bedrängt, bis sie freiwillig auszogen, nachdem man ihnen vorher sogar glaubhaft machen wollte, der Verkauf des Hauses stelle einen Kündigungsgrund dar. Jetzt wohnen nur noch Karl G. und seine Gattin im Haus. Sie wandten sich an uns, weil auch für sie der Druck des Vermieters immer größer wird.

Rechtlich gesehen müssen weder Frau R. noch Herr G. und seine Gattin aus ihren Wohnungen ausziehen. Weder Sanierun-

gen noch Veräußerungen stellen im Regelfall einen Kündigungsgrund dar, ihre Mietverträge gelten weiter. Sie können entweder in ihren Wohnungen bleiben oder sich etwa auch ihre unbefristeten Mietverträge ablösen lassen. Auch andere Bedingungen wie eine passende Ersatzwohnung, Organisation und Finanzierung der Übersiedlung etc. sind denkbar. Daher ist es wichtig, sich in solchen Situationen an eine Beratungsstelle zu wenden und vor allem vorher nichts zu unterschreiben, egal, ob man „seriös“ oder eher ruppig dazu aufgefordert, ja, sogar gedrängt wird.

In beiden Fällen gibt es neben der rechtlichen auch eine menschliche Seite. Vor allem ältere Personen haben oft nicht die Kraft, den permanenten Druck des Vermieters auszuhalten, auch wenn ihnen rechtlich nichts passieren kann. Der erwartete maximale Gewinn zählt für Investoren oft mehr als das Schicksal von

Mietern, die ihr halbes Leben in ihrer Wohnung verbracht haben und nun aus ihrer vertrauten Umgebung herausgerissen werden sollen.

Frau R. wird jetzt solange in ihrer Wohnung bleiben, bis ihr der Vermieter ein ernstzunehmendes Angebot für eine Ersatzwohnung macht. Herr G. und seine Gattin werden nunmehr, aufgeklärt über ihre Rechte, mit ihrem Vermieter über eine Ablöse ihrer Hauptmietrechte verhandeln.

**Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zu diesem oder anderen Themen im Bereich Wohnen haben, stehen Ihnen das Büro von Stadträtin Elke Kahr im Rathaus – Tel. 0316/872-2064 – oder die städtische Wohnungsinformationsstelle am Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.**

# MIETER NOTRUF

0316  
71 71 08 

KOSTENLOS. TÄGLICH 10–20 UHR.  
AUCH AM WOCHENENDE.

**KPO**

**KPO**



**Jemand in der kalten Jahreszeit delogieren, Strom oder Heizung abzdrehen, ist unmenschlich.**

Ein Delogierungs- und Abschalt-Stopp ist dringend nötig!

**Elke Kahr**



## Pfandsystem für Plastikflaschen einführen!

Durch die kurzsichtige und unverantwortliche Nutzung von Plastik werden Ressourcen verschwendet und die Umwelt belastet. Die Plastikteile landen im Meer, in den Mägen von Weidetieren und letztendlich auch auf unseren Tellern. „Ein erster Schritt hin zu einer Reduktion der Umweltbelastung durch Plastik muss ein Pfandsystem für Einweg-PET-Flaschen sein“, wiederholte KPÖ-Gesund-

heitssprecherin **Elke Heinrichs** eine seit mehr als zehn Jahren immer wieder geäußerte KPÖ-Forderung. Die KPÖ brachte einmal mehr einen

### Ein Pfandsystem für Plastikflaschen ist überfällig!

Elke Heinrichs  
KPÖ-Gemeinderätin



Antrag ein, mit welchem der Bundesgesetzgeber aufgefordert werden sollte, neben einem Pfandsystem für Einwegflaschen aus PET auch eine Quote für Mehrweggebinde sowie eine Herstellerabgabe für Plastikverpackungen einzuführen. Dieser Antrag wurde von ÖVP und FPÖ abgelehnt. Das ist ein spannender Sinneswandel, stimmten beide Fraktionen derselben Forderung 2016 und 2018 doch noch zu...

### Schnelles Internet: Angebot ausweiten!

KMUs, Startups und EinzelunternehmerInnen sind vielfach auf schnelles Internet angewiesen. Technisch wäre das auch kein Problem: Die Holding-Graz-Tochter Citycom verfügt bereits über ein gut ausgebautes Glasfasernetz. Doch sie ist auf Großkunden spezialisiert. „Die Tarife und das Preis-Leistungs-Verhältnis sind für kleinere Unternehmen schlicht nicht hinnehmbar“, so Gemeinderat **Hans Peter Meister**, der eine rasche Lösung im Interesse der „Kleinen“ gefordert hat.



## Mobilität: Kinder verdienen Unterstützung!

KPÖ fordert günstige Alternative bei Öffifahrten für Kinder von SozialCard-Besitzer\*innen

Ich bin alleinerziehende Mutter, habe die SozialCard und habe die Netzkarte um 50 Euro“, erzählt eine 34-jährige Grazerin der Stadträtin Elke Kahr. „Verstehen Sie mich nicht falsch, ich bin sehr dankbar über diese Ermäßigung. Da ich kein Auto habe, nutze ich täglich die Öffis und habe meine Tochter natürlich immer dabei. Sie geht in die Volksschule. Jetzt ist es so, dass ich, wenn wir abseits des Schulweges die Öffis nutzen, entweder 116 Euro für ein Top-Ticket zahlen muss oder dass ich über den Steirischen Familienpass mein Kind derzeit noch gratis mitnehmen darf, dafür muss ich selbst aber ein um 38 Prozent ermäßigtes Ticket kaufen.“

Die Alleinerzieherin fühlt sich alleine gelassen. Monat für Monat bringt sie nur schwer das Geld für Wohnen und Lebensbedarf auf. Sie selbst gönnt sich keinerlei Luxus. „Solche Kosten tun weh. Man muss es von der Schülerfreifahrt trennen, Kinder fahren nicht nur in die Schule, Familien machen Ausflüge, gehen einkaufen, besuchen Freunde. Die Schülerfreifahrt löst mein Problem nicht. Ich kämpfe jeden Monat für mich und meine Tochter, um keine Schulden zu machen.“

Die alleinerziehende Mama ist nur eine von vielen, die zu Elke Kahr zur Beratung kommen. Die Situation ist verständlich:



Warum gibt es das Angebot der günstigen Mobilität für die Besitzer\*innen der SozialCard, nicht aber für die Kinder? KPÖ-Gemeinderätin **Uli Taberhofer** machte auch über einen Antrag im Gemeinderat darauf aufmerksam. „Mobilität ist eine Art von Freiheit, durch fehlende Mobilität passiert mit steigendem Alter der Kinder auch Ausgrenzung bei außerschulischen Aktivitäten. Deswegen muss es künftig eine bessere Lösung geben“, zeigt sich Taberhofer solidarisch. Sie fordert eine kostenlose oder zumindest deutlich günstigere Lösung für die Kinder von SozialCard-Besitzer\*innen.

### Kritik an WKO-Neubau



Auf drei Bauplätzen entlang der Grabenstraße und der Hochsteingasse sollen neue Gebäude für die Wirtschaftskammer bzw. die Sozialversicherungsanstalt der Gewerblichen Wirtschaft entstehen. Dabei wird die Anzahl der Parkplätze auf künftig 1.100 nahezu verdoppelt. „Leider müssen wir mit einer Zunahme des Verkehrs und einer Mehrbelastung für die AnwohnerInnen rechnen“, so KPÖ-Planungssprecherin **Christine Braunersreuther**. Deshalb hat die KPÖ gegen den Bebauungsplan gestimmt.

### Bezirkssportplatz-Offensive starten!

Unsere Grazer Bezirkssportplätze sind bei Jung und Alt beliebt, aber teils leider schon in die Jahre gekommen. Damit sie möglichst bald wieder in neuem Glanz erstrahlen, hat KPÖ-Gemeinderat **Christi-an Sikora** einen Antrag auf eine Bezirkssportplatz-Offensive im Zuge des Grazer Sportjahres 2021 eingebracht. Die Stadt



soll aus dem hierfür bereits beschlossenen Budget die notwendigen Geldmittel in die Hand nehmen und die Bezirkssportplätze auf den neuesten Stand bringen. „Dazu gehören nicht nur neue Bodenbeläge und Sitzgelegenheiten, sondern endlich auch Trinkbrunnen für alle Bezirkssportplätze“, so der KPÖ-Sportsprecher.

### Mehr Mittel für Gewaltschutz

Eine Erhöhung der finanziellen Mittel, die der Bund zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen zur Verfügung stellt, hat KPÖ-Gemeinderätin **Sahar Mohsenzada** in der Juli-Gemeinderats-sitzung gefordert. Jetzt hat das Referat für Frauen und Gleichstellung einen Gewaltschutzgipfel angekündigt, wo



die notwendigen Maßnahmen erörtert und ausgearbeitet werden sollen. Auf dieser Basis soll im Anschluss an die Bundesregierung herangetreten werden. Mohsenzada hofft, „dass die Bemühungen endlich Fahrt aufnehmen, damit die Hilfe für die vielen gewaltbetroffenen Frauen nicht zu spät kommt.“



# GROSSER UNMUT GEGEN BAUVORHABEN

**Eggenberg.** Immer wieder erreichen die KPÖ Anrufe und Schreiben von verzweifelten Anrainern wegen neuer Bauvorhaben, wie zuletzt aus dem Bezirk Eggenberg.

Ein Bauprojekt am Notthelferweg und ein weiteres am Gritzenweg haben die Gemüter der Bevölkerung vor Ort erhitzt: Vom Abriss erhaltenswerter Gebäude, mangelnder Bau-

platzzeichnung, fehlenden Zufahrtsmöglichkeiten für Einsatzfahrzeuge über die weitere Zerstörung des Grüngürtels und Gefahren durch Flächenversiegelung bis hin zum Verlust von wertvollen Bäumen wurden zahlreiche Einwendungen gegen die geplanten Bauprojekte vor Ort vorgebracht.

KPÖ-Gemeinderat **Manfred Eber** rät: „Bei den Bauverhandlungen wird oft gesagt, dass es sich bei diesem oder jenem Argument nicht um ein Nachbarrecht handelt. Trotzdem sollte man bei

einer Bauverhandlung alle Gründe vorbringen, die gegen das Projekt sprechen. Später hat man keine Chance mehr“, rät Manfred Eber.

„Bei der Verhandlung nicht vorgebrachte Einwendungen können nämlich später nicht mehr vorgebracht werden, selbst wenn sie sonst gültig wären. Für dieses Gebiet gibt es keine Bebauungsplanpflicht und die Gebäude stehen nicht unter Denkmalschutz. Das ist das Problem“, so Gemeinderätin **Christine Braunersreuther**. „Aber wir werden weiter Initiati-



ven zum Erhalt des Grüngürtels setzen. Denn es gibt von allen Seiten Lippenbekenntnisse, dass der Grün-

gürtel erhalten bleiben soll, doch wenn ein Bauwerber bauen will, dann wird das nur selten verhindert.“

## Bitte unterschreiben Sie!

Wegen der zunehmenden Verbauung des Grazer Grüngürtels sammelt eine Bürgerinitiative Unterschriften für die Lunge unserer Stadt und gegen den Abriss alter Villen am Gritzenweg. Hier können Sie die wichtige Petition der Bürgerinitiative Gritzenweg für den Erhalt des Grazer Grüngürtels unterschreiben: [openpetition.eu/gruenguertelgraz](https://openpetition.eu/gruenguertelgraz)

★★★

## HISTORISCHE BACKSTEINMAUER

**Lend.** 2022 soll das Bauprojekt „Home Land“ mit 265 Wohneinheiten und sechs Gewerbeflächen in der Neubaugasse 49-51 (ehemals Fa. Juhasz) abgeschlossen sein. Mit den Bauarbeiten wurde begonnen. Für viel Unmut im Bezirk sorgte der Abriss der historischen Backsteinmauer. Laut Bebauungsplan sollte die Mauer bestehen bleiben – auf freiwilliger Basis –, aber mit Baustart wurde sie dann doch abgerissen. Die Baufirma hat angekündigt, die Mauer wiederherzustellen. KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Christian Carli** hofft, „dass sich die Backsteine dafür noch eignen und die Baufirma dem Bezirk Lend sein kleines, aber feines Kulturgut zurückgibt!“

## Notthelferweg



## JÄGERGRUND: TRINKWASSERBRUNNEN



**Straßgang & Wetzelsdorf.** Die Benutzer und Anrainer des Bezirkssportplatzes „Am Jägergrund“ dürfen sich bald über einen neuen Trinkwasserbrunnen freuen. KPÖ Gemeinderat **Christian Sikora** setzt sich seit 2014 für die Aufstel-

lung und den Ausbau des Trinkbrunnennetzes in Graz ein: „Gemeinsam mit der Graz Holding konnte nun nach langem politischen Hin und Her eine überparteiliche Lösung für den Jägergrund gefunden werden. Danke an alle!“

## Die KPÖ setzt sich ein:

- Für die Erhaltung von Grünflächen.
- Für die Stärkung von Nachbarrechten im Baugesetz des Landes.
- Für geringere Bebauungsdichten.
- Sowie die Schaffung eines Altstadtschutzkatasters für erhaltenswürdige Gebäude.
- Für Schaffung eines Altstadtschutzkatasters.

## KONZERT IM INNENHOF



**Eggenberg.** Im Rahmen des Kulturjahres 2020 hat das „Klangforum Wien“ in Siedlungen und Innenhöfen der Stadt Graz kurze Konzerte veranstaltet – so beispielsweise auch im Bezirk Eggenberg, genauer: im Innenhof der

„Linse“, dem ersten fertiggestellten und bezogenen Gebäude in Graz-Reinighaus. KPÖ-Bezirksrätin **Karin Gruber** freut sich sehr, dass „sowohl die BewohnerInnen als auch die externen BesucherInnen begeistert waren.“



## INSEKTENHOTELS FÜR ST. LEONHARD

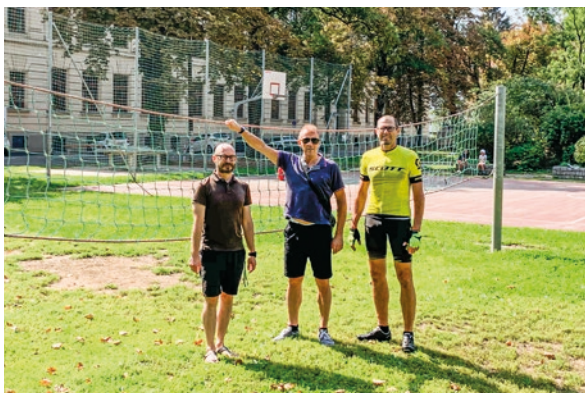


**St. Leonhard.** Insekten sind wichtig für das Ökosystem. Bienen spielen eine wichtige Rolle bei der Bestäubung der Pflanzen. „Insektenhotels“ dienen den Insekten als Nist- und Überwinterungshilfen. Sie können im Garten, auf dem Balkon oder auf der Terrasse angebracht werden. Der Bezirksrat St. Leon-

hard hat auf Antrag der KPÖ Insektenhotels aus dem Bezirksbudget angeschafft und diese mittels Gewinnspiel an die Bewohner von St. Leonhard verlost. Die Freude der GewinnerInnen bei der Übergabe durch Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Daniela Katzensteiner** war groß.

★★★

## BEACHVOLLEYBALL AM HASNERPLATZ



**Geidorf.** Der Hasnerplatz ist als Park sehr beliebt: Viele nutzen die Grün- und Spielflächen zum Verweilen oder zur sportlichen Betätigung. Nun wurde von GeidorferInnen der Wunsch geäußert, auf einer dort kaum genutzten Wiese einen Beachvolleyballplatz zu errichten. Die öffentlichen Sandplätze in Graz sind leider weit weg und oft ausgebucht. „Hier am Hasnerplatz bietet sich in zentraler Lage Platz für die beliebte Trendsport-

art“, sind sich KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Hanno Wisiak** und KPÖ-Sportsprecher **Christian Sikora** einig. Gemeinsam wollen sie dieses Anliegen nun über eine Initiative im Gemeinderat ermöglichen. Wisiak: „*Ein Beachvolleyballplatz am Hasnerplatz wäre eine sinnvolle und nachhaltige Investition in unsere Lebensqualität und würde das Freizeit- und Sportangebot für die GrazerInnen aufwerten.*“

## LUFTVERSCHMUTZUNG VERMEIDEN!



**Straßgang.** Nun stehen wieder frostige Zeiten vor der Tür und es wird vereiste Windschutzscheiben geben. KPÖ-Bezirksrätin **Ruth Masser**: „*Leider gibt es immer wieder Autofahrer\*innen, die während des ‚Eiskratzens‘ oder Telefonierens den Motor laufen lassen.*“ Generell gilt für alle Jahreszeiten: Wer den

Motor im Stillstand laufen lässt, riskiert nicht nur eine Strafe, sondern schädigt auch die Umwelt und sein Auto. Daher appelliert Masser: „*Halten wir uns doch an die Gesetze (StVO, Immissionsschutzverordnung und Kraftfahrzeuggesetz) und vermeiden wir diese unnötigen Belastungen – im eigenen Interesse!*“

★★★

## NEUES HUNDE-STREIFWÄLDCHEN



**Straßgang.** Ab sofort können Hundebesitzer unseres Bezirks eine 3.200 m<sup>2</sup> große, eingezäunte Fläche im Josef-Krainer-Park (Straßganger Str. 429) nutzen. Die erste Hundewiese mit Waldanteil ist über drei Eingänge zugänglich, Bänke laden nicht nur Hundebesitzer zum Verweilen ein, 40 Vogelnehrgehölze wurden als Randbegrenzung gepflanzt. Ein Trinkbrunnen und eine Hundedusche werden in den nächsten Tagen installiert. Leider wurde die Errichtung des Hundestreifwäldchens nicht von allen gut geheißen: Lärmbelästigung durch bellende Hunde wird befürchtet.

KPÖ-Bezirksrätin **Ruth Masser** appelliert an die Besucher\*innen der Anlage: „*Bitte nehmen Sie Rücksicht auf die Nachbarschaft, halten Sie die Ruhezeiten ein und vermeiden Sie in jedem Fall unnötigen Lärm. Die Fläche sollte nicht als Kinderspielplatz gesehen werden, der Kinderspielplatz in der Martinhofstraße/Hermann-Aust-Gasse ist seit Sommer öffentlich und für alle Kinder, jedoch nicht für Hunde, zugänglich!*“ Bleibt zu hoffen, dass das neue „Hundewäldchen“ mit der nötigen Rücksichtnahme doch allen Freude und Erholung bieten kann.

## SÜDGÜRTEL: FUSSBALLPLATZ MIT ALLEM DRUM & DRAN



**Liebenau.** Die Grünflächen oberhalb des Südgürtels erfreuen sich großer Beliebtheit und werden speziell von Familien gerne für Freizeitaktivitäten genutzt. Anrainer nutzen die Wiese auch zum Fußballspielen und bringen dafür eigene mobile Kleintore mit. Da es jedoch keine richtige Anlage mit Zaun und Auffangnetzen gibt, kann es zu Ballverlusten und Störungen durch Passanten kommen. KPÖ-Bezirksrat **Sebastian Wisiak** stellte einen Antrag zur Errichtung eines Fußballplatzes inklusive Zaun und Auffangnetzen, der in der letzten Bezirksratssitzung einstimmig angenommen wurde.

★★★

Haben Sie  
Ideen  
oder Anliegen  
für Ihren Bezirk?

**RUFEN SIE  
UNS AN!**

**Heike Jantschner**  
KPÖ-Gemeinderatsklub  
0316 / 872 2153

**Christian Carli**  
KPÖ-Bezirksrätesprecher  
0681 / 10 7632 98





# In Graz geht die Post ab!

Das Post-Filialeitz in Graz wird seit vielen Jahren systematisch ausgedünnt. Ganze Stadtteile müssen mittlerweile ohne echtes Postamt auskommen. Wer beispielsweise im dicht besiedelten Herz-Jesu-Viertel wohnt, hat Pech – die nächste Filiale ist am Jakominiplatz. Besonders für unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger ist das ein unzumutbarer Zustand. „So kann es nicht weitergehen!“, findet KPÖ-Stadträtin **Elke Kahr**. „Beim großen Postgipfel 2008 hat Bürgermeister Nagl noch versichert, dass die postalische Versorgung im gesamten Stadtgebiet gesichert sei. Dass dieses Versprechen längst nicht mehr der Realität entspricht, wissen viele Grazerinnen und Grazer aus eigener Erfahrung.“

Was man angesichts der radikalen Sparschrumpfung der Post gerne vergisst: Die Post AG



gehört zu 52,9% dem Staat Österreich – also uns allen! „Eigentlich sollte die Post ein Dienstleister für die Bevölkerung sein. Leider drängt sich das Gewinnstreben aber immer mehr in den Vordergrund, die Bedürfnisse der Leute spielen nur mehr eine untergeordnete Rolle“, so Elke Kahr.

Dabei gibt es für die Zusperr- und Sparpolitik der Post keine

wirtschaftliche Notwendigkeit: Der Gewinn (EBIT) der Post stieg von 28 Millionen (2003) auf 200,6 Millionen (2019), die Dividende pro Aktie von 0,51 EUR (2003) auf 2,08 EUR (2019). Und während die Post in der Türkei satte 100 Millionen investiert, wie die Presse am 21. Oktober berichtete, spart man in Österreich auf dem Rücken der Bevölkerung weiter.

Für die KPÖ ist klar: Die Grazerinnen und Grazer verdienen ein flächendeckendes Netz an Postfilialen! Das wird es allerdings nur geben, wenn sich die Post von der Profitlogik befreit und ihre Tätigkeit an den Bedürfnissen der Bevölkerung ausrichtet. Der einzige Weg, der das ermöglicht, ist die vollständige Rückführung der Post in öffentliches Eigentum.

Davon sind wir freilich noch ein gutes Stück entfernt. Um zumindest eine Übergangslösung im Sinne der Grazerinnen und Grazer zu finden, hat KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** im November-Gemeinderat einen Antrag eingebracht, der Bürgermeister Nagl auffordert, mit der Post AG in Verhandlungen zu treten, um das Grazer Postfilial-Netz auszubauen und so die Postversorgung nachhaltig zu verbessern.

## Ab in den Schacht

### Holding riskiert Sicherheit ihrer Kundinnen und Kunden

Wir ersuchen Sie höflich um verlässliche Bekanntheit, um ihren Verbrauch nicht schätzen zu müssen“, steht in einem Standard-Schreiben seitens der Holding. Gefragt ist der Zählerstand beim Wasserzähler. Was nach wenig Aufwand klingt, ist aber für viele Grazerinnen und Grazer nicht so leicht umzusetzen und vor allem sehr gefährlich, nämlich dann, wenn ihr Wasserverbrauch mittels Schachtzähler ermittelt wird.

Ein älteres Ehepaar informierte uns über diese Vorgehensweise der Holding. Die Liegenschaft des Paares verfügt über einen Schachtzähler. Sie sahen sich außerstande, in den Schacht hinunterzusteigen und den Zähler selbst abzulesen. Alternative wurde ihnen aber keine

geboten, lediglich eine Gutschrift von 1,50 Euro auf die nächste Wasserrechnung. Den Sicherheitsbestimmungen, auf die im Schreiben verwiesen wird, war zu entnehmen, dass die Holding im Falle eines Unfalls beim Ablesen keinerlei Haftung übernehmen würde.

„Nun muss man wissen, dass die Wasserzähler-Ableser der Holding, die bisher die Schachtzähler-Ablesungen vorgenommen haben, jährlich eine verpflichtende Sicherheitsunterweisung absolvieren mussten“, informiert Gemeinderätin **Elke Heinrichs**. „Sicherheitsschuhe und Gaswarngeräte, die vor Sauerstoffmangel oder Gärgasen warnen, gehören zur Grundausstattung.“

„Angesichts der Gefahren – insbesondere der Erstickungs-



und auch der Verletzungsgefahr –, aber auch im Hinblick auf die Tatsache, dass der Wasserpreis in Graz pro m<sup>3</sup> doppelt so hoch ist wie beispielsweise in Linz, ist diese Entwicklung hin zur ‚Do-it-yourself-Kultur‘ besonders ärgerlich“, so die KPÖ-Gesundheitssprecherin, die in der Gemeinderatssitzung beim zuständigen Stadtrat Riegler (ÖVP) auf eine rasche Lösung im Interesse der Betroffenen drängte. Jetzt wurde

zugesagt, dass die derzeit laufende Umrüstung aller Schachtzähler in Graz auf Funktechnologie forciert werden wird. Außerdem soll der Brief künftig eine Telefonnummer enthalten, damit man bei Bedarf bei der Holding Graz Wasserwirtschaft anrufen kann. „Dann wird – wie früher gehandhabt – jemand geschickt, der den Zählerstand im Schacht abliest“, freut sich Heinrichs über diese konstruktive Lösung.

# Dilemma Fernwärme

## Es drohen Preissteigerungen

Viele Jahre hat die Stadt Graz ihre Fernwärme zu einem Großteil (2016 zu 70 Prozent aus dem Fernheizkraftwerk Mellach bezogen). Vertragspartner der Energie Graz für die Aufbringung der Wärme für die Grazer Fernwärmeversorgung ist die Energie Steiermark, der auch die Fernwärmeleitung gehört. Betreiber des Kraftwerks in Mellach ist der Verbund. Nachdem der 'Fernwärmeliefervertrag für den Großraum Graz' zwischen EStAG und Verbund Ende Mai ausgelaufen war, ist kein neuerlicher Vertrag zustande gekommen. Man konnte sich über den Fernwärmeabnahmepreis nicht einigen.

Daher ist man fieberhaft auf der Suche nach Alternativen. Das einst bejubelte Prestige-Projekt „Big Solar“, das CO<sub>2</sub>-neutrale Fernwärme hätte liefern sollen, wurde zuerst redimensioniert, mittlerweile ist es still darum geworden. Die Abwärme von Sappi kann nur einen kleinen Teil des Fernwärmebedarfs decken, noch weniger jene der Marienhütte oder der Eishalle.

### „Ausfallreserve“ in Volllast

Teil der Lösung war daher unter anderem der Bau der „Ausfallreserve“ in der Puchstraße. Bis zu 200 Megawatt können in den mit Gas betriebenen Kesseln erzeugt werden. Gedacht war die „Ausfallreserve“, wie der Name schon sagt, für vorübergehende Engpässe, z.B. an extrem kalten

Wintertagen. Heuer werden die Gaskessel in der Puchstraße aber die gesamte Heizsaison über in Betrieb sein. Während immer mehr Grazerinnen und Grazer ihre Gasthermen durch Fernwärme ersetzen, bekommen sie ihre „umweltfreundliche“ und gar nicht billige Fernwärme aus einem Gaskraftwerk.

Inzwischen wird in Mellach Abwärme aus der Stromerzeugung in die Mur geleitet werden. Künftig soll es eine gesetzliche Verpflichtung zur Kraft-Wärme-Kopplung, also Nutzung der Abwärme bei Stromerzeugung, geben.

### Und der Preis?

Mit der Einigung zwischen EStAG und Verbund bezüglich



Mellach steht voraussichtlich eine schmerzhafteste Erhöhung der Fernwärmepreise für die Grazerinnen und Grazer ins Haus. Das wurde bisher immer wieder dementiert, aber steigt der Lieferpreis beim Verbund, wird die EStAG (zu 75 % im Eigentum des Landes Steiermark) wohl kaum Abstriche beim Wiederverkaufspreis machen wollen, obwohl sich die Fernwärmeleitung von Mellach nach Graz längst amortisiert hat.

Und auch die Energie Graz wird mitkassieren wollen.

Bund, Land und Stadt als Mehrheitseigentümer haben es in der Hand, das Recht der Bevölkerung auf leistbares Wohnen über die Profitmaximierung bei ihren Energiegesellschaften zu stellen.

Doch es ist zu erwarten, dass sie das nicht tun und die Grazerinnen und Grazer für Fernwärme künftig noch stärker zur Kassa gebeten werden.

Sollten Sie Fragen zu Ihrer Fernwärme-Abrechnung haben, können Sie sich an Mieterschutzorganisationen, die Arbeiterkammer oder auch an das Büro von Stadträtin Elke Kahr, Tel. 0316 / 872 2064 wenden.

## UMFRAGE: SAGEN SIE IHRE MEINUNG...

... und gewinnen Sie kleine Buch- und Sachpreise

### Fernwärmerechnung: Was ist zu bezahlen?

Fernwärmekunden in Mehrparteienhäusern wissen oft nicht, dass die Höhe ihrer Fernwärmerechnung nur zu 65 % vom eigentlichen Haushaltsverbrauch abhängt. Die restlichen 35 % des gesamten Fernwärme-Energieverbrauchs werden je nach Quadratmeteranteil auf die Haushalte aufgeteilt. Dazu kommen Nebenkosten, wie z.B. Wartungs-, Versicherungs- und sonstige Kosten, wie z.B. für den Kundendienst. Dadurch kann es vorkommen, dass – bei sparsamem Heizen – die „Grundkosten“ (35 % plus Nebenkosten) sogar höher sind als die eigentlichen Verbrauchskosten.

### Gebührenstopp

Die Gebühren für Müll, Kanal, Wasser, sowie die Tarife für Strom, Fernwärme und den öffentlichen Verkehr steigen jedes Jahr, sogar jetzt. Was denken Sie darüber?

- Das ist für mich in Ordnung. Die Stadt braucht Einnahmen.
- Eine jährliche Erhöhung lehne ich ab, weil die Betriebskosten das Wohnen noch teurer machen.

Gedanken und Anregungen:

\_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Ich möchte kostenlos und unverbindlich Informationen der KPÖ Graz erhalten.

Name:

Adresse:

\_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_



An das

**GRAZER  
Stadtblatt**

Elke Kahr  
Volkshaus, Lagergasse 98a  
8020 Graz

E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at



## Fragwürdige Finanzhilfe für Glücksspiel-Anbieter

Wenn Betriebe aufgrund der Coronakrise geschlossen werden, erhalten sie 80 Prozent des Umsatzes als staatliche Hilfe. Wie nunmehr bekannt wurde, haben auch Betreiber von Glücksspielautomaten Anspruch auf diese Unterstützung, jeder Anbieter kann bis zu 800.000 Euro erhalten. Die KPÖ ist gegen jede Förderung dieser Branche und fordert den Ausstieg aus dem Automatenglücksspiel.

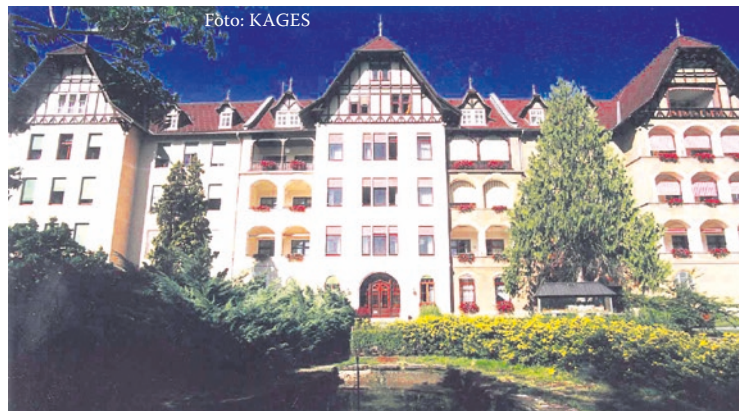
Nach wie vor gibt es in der Steiermark knapp über 1.000 Glücksspielautomaten, an denen Spieler in einer Stunde bis zu 36.000 Euro verspielen „dürfen“. Seit 2016 ist diese verunglückte Regelung in der Steiermark in Kraft. Sie beschert den Konzernen hohe Gewinne und ruiniert zahlreiche Spielsüchtige und deren Angehörige. KPÖ-Abgeordnete Claudia Klimt-Weithaler: „Für uns steht der Schutz von Spielsüchtigen und ihrer Angehörigen im Mittelpunkt. Die Novomatic-Affäre hat in den letzten Jahren wieder deutlich gezeigt, dass es in dieser Branche oft nicht mit rechten Dingen zugeht. Dass die Automaten-Betreiber jetzt auch noch Fördergelder erhalten, ist ein Missbrauch von öffentlichem Geld.“

Ein Ausstieg der Steiermark aus dem „kleinen Glücksspiel“, für den sich die KPÖ mit tausenden Unterschriften aus der Bevölkerung eingesetzt hat, wurde vom damaligen Landeshauptmann Voves unter Verweis auf den Entgang von Einnahmen vehement abgelehnt. Die Einnahmen fließen direkt an das Finanzministerium, das einen Teil der Abgaben zurück an jene Bundesländer verteilt, die das Automatenglücksspiel legalisiert haben. Die Kehrseite sind tausende Spielsüchtige, die ihre eigene Existenz ruiniert haben und zahlreiche Angehörige, die davon mit betroffen sind.

## Landesspitäler: Krisensituation

In den steirischen Landeskrankenhäusern ist „Feuer am Dach“, warnen vor kurzem AK und Gewerkschaft. Personalnotstand gibt es praktisch in allen Berufsgruppen. „Die Mitarbeiter brechen zusammen“, warnte AK-Präsident Pesslerl.

Viele Patientinnen und Patienten wurden seit Beginn der Corona-Krise nicht behandelt, weil Kapazitäten für Corona-Erkrankte reserviert werden mussten. Lange Wartezeiten waren aber schon vorher an der Tagesordnung. Manche warten monate- oder sogar jahrelang auf eine Operation. Dem Personal droht eine Nulllohnrunde, ein Corona-Bonus wurde den KAGES-Mitarbeitern nicht ausbezahlt. Stattdessen gibt es einen Extra-Urlaubstag, den viele wegen einer Urlaubssperre gar nicht in Anspruch nehmen können, bevor er verfällt. In einem obersteirischen Spital wurde stattdessen Lebkuchen an



das Personal verteilt. KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler: „Arbeitsbedingungen, die viele an die Grenzen der Belastbarkeit bringen, prägen den Alltag in vielen steirischen Spitälern. Die Landesregierung reagiert mit der Schließung von Standorten, statt die Ursache der Probleme zu bekämpfen. Der Rückstau bei Operationen ist gewaltig.“

„Wir als Dienstgeber, als KAGES müssen so attraktiv werden,

dass die Mitarbeiter auch wieder gerne zu uns kommen“, wird ein Aufsichtsrat vom ORF zitiert. Ein Antrag der KPÖ, gemeinsam mit KAGES, Personalvertretung, Arbeiterkammer und ÖGB Konzepte zu erarbeiten, wie die Arbeitsbedingungen und das Gehaltsschema so verbessert werden können, dass die KAGES-Spitäler wieder ein attraktive Arbeitsplätze anbieten können, wurde im Landtag von SPÖ, ÖVP und Neos abgelehnt.



Am 17. Oktober war steirischer Equal Pay Day. Das bedeutet, dass Männer an diesem Tag schon jenes Einkommen erreicht haben, für das Frauen noch bis Jahresende arbeiten müssen. Gleicher Job, gleiche Leistung – aber weniger Lohn. Das ist nicht gerecht. Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit, dafür kämpft die KPÖ 365 Tage im Jahr!



# Kindergärten: Kinder brauchen Profis!

„30 Minuten Radiohören machen niemanden zum Musiker“

Im steirischen Landtag wurde von ÖVP und SPÖ eine Bestimmung beschlossen, mit der die Anforderungen für die Arbeit in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen wie Kindergärten oder Kinderkrippen drastisch gesenkt werden. Die KPÖ stimmte gegen das Gesetz, weil sie es strikt ablehnt, die Standards im Bildungsbereich zu senken.

Seit Jahrzehnten lässt die Landespolitik den Bereich der Elementarpädagogik im Stich. Immer weniger qualifiziertes Personal will in diesem Bereich arbeiten. Statt die Rahmenbedingungen zu verbessern, wird nun der Ausbildungsstandard gesenkt.

Das Gesetz ist zwar auf zwei Jahre befristet, eine Verlängerung ist aber möglich. Dieses Gesetz kam nur zustande, weil auch FPÖ und Grüne einer Dringlichkeitserklärung zugestimmt haben.

## Probleme wurden ignoriert

Die KPÖ fordert langfristige Strategien, um Auswege aus der nicht zu leugnenden Krise der Elementarpädagogik in der

Steiermark zu finden. Tatsächlich herrscht seit langer Zeit ein Personalmangel. Die Gründe dafür sind kein Geheimnis: Die Arbeitsbedingungen sind schlecht, die Bezahlung reicht kaum zum Überleben.

KPÖ-LAbg. Claudia Klimt-Weithaler warnt: „Es ist klar, dass sich etwas ändern muss. Grundlegende Verbesserungen hat es bisher nicht gegeben. Dass in diesem sensiblen Bereich nicht vollwertig ausgebildetes Personal zum Einsatz kommen soll, ist ein gefährlicher Irrweg.“

KPÖ-Gemeinderat Horst Alic: „Unsere Kindergartenpädagog\*innen verdienen mehr als schöne Worte. Sie brauchen die bestmögliche Ausbildung und Arbeitsbedingungen. Nur so kann der Kindergarten das sein, was wir unseren Kindern wünschen.“ Eine hochwertige Elementarpädagogik schafft die Basis dafür, dass Kinder und Jugendliche das Rüstzeug für eine sichere und selbstbestimmte Existenz erwerben können. Die Ausbildung kann deshalb nicht im Schnellsiedeverfahren erfolgen – „30 Minuten Radiohören machen ja auch niemanden zum Musiker“, sagt Alic.



Schülerinnen und Schüler der BAfEP protestierten vor dem Landtag gegen eine Abwertung ihrer Ausbildung.

## KOMMENTAR

**KPÖ** im Landtag

## Lohnsteuer senken!



Die Forderungen der Pädagoginnen und Pädagogen sind klar: bessere Arbeitsbedingungen und ein faires Einkommen. Was stattdessen passiert, ist erschütternd: SPÖ und ÖVP haben im Land beschlossen, dass die Anforderungen für die Arbeit in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen wie Kindergärten oder Kinderkrippen drastisch gesenkt werden.

Seit Jahrzehnten lässt die Politik den Bereich der Elementarpädagogik im Stich. Die dringend nötige Verkleinerung der Gruppen auf 20 Kinder wurde bereits 1991 (!) beschlossen, in Kraft getreten ist die Regelung bis heute nicht. Viele in diesem Arbeitsfeld sind nur halbtags beschäftigt. Das Gehalt ist dann oft so gering, dass es nicht zum Überleben reicht.

Einfach den Ausbildungsstandard zu senken ist deshalb ein Irrweg. Dass in diesem sensiblen Bereich nicht vollwertig ausgebildetes Personal zum Einsatz kommen soll, sollte die Alarmglocken läuten lassen. Viele Pädagoginnen und Pädagogen aus der Praxis, aber

auch Schülerinnen und Schüler der BAfEP, deren Ausbildung dadurch abgewertet wird, haben sich ebenso wie besorgte Eltern gegen diese Regelung ausgesprochen.

Auch in den Pflege- und Gesundheitsberufen gibt es genug gut qualifiziertes Personal. Auch in diesen Bereichen wollen Tausende nicht arbeiten, da die Arbeitsbedingungen die Beschäftigten oft an ihre Grenzen bringen, während die Bezahlung alles andere als attraktiv ist.

In den letzten Monaten war viel davon die Rede, wie wichtig die Krankenhäuser, die Bildungseinrichtungen und die Pflegeheime für das Funktionieren der gesamten Gesellschaft sind. Das muss sich in einem besseren Arbeitsumfeld und einer gerechten Bezahlung widerspiegeln, sonst wird sich auch in Zukunft nichts ändern.

LAbg. Claudia Klimt-Weithaler  
Tel. 0316 / 877-5104  
ltk-kpoe@stmk.gv.at

## ERNA KUMPEL

„Alles fließt und nichts bleibt. Es gibt nur ein ewiges Wandeln...“  
... hat der griechische Philosoph Heraklit gesagt. Was würde Heraklit wohl zur Mur sagen?





# LKW-Fahrer – Arbeitsbedingung

**Psychischer und physischer Druck macht LKW-Fahrern zu schaffen, Arbeitsbedingungen verschlechtern sich seit Jahren. Wir haben mit einem Lenker gesprochen, der stellvertretend für viele steht.**

Manuel B. fährt seit mehr als 10 Jahren Schwerfahrzeuge und gibt uns Einblick in den Joballtag. Seinen Berufseinstieg absolvierte er bei einem Zulieferer für eine Supermarktkette. Die Arbeitsbedingungen waren schlecht. „Wir hatten zu Spitzenzeiten 16-Stunden-Dienste. Arbeitsrechtlich war das natürlich nicht erlaubt, mit den erlaubten Fahrzeiten war das vereinbar, weil wir viele Stehzeiten hatten, wenn die Ware ausgeladen wurde“, erzählt der 30-Jährige. Pausen konnten aufgrund des engmaschigen Zeitplans allerdings nicht gemacht werden. Die körperliche Belastung zeigte sich in Kranken-

ständen und hoher Fluktuation bei den Mitarbeitern. „Eigentlich waren es Vier-Tage-Wochen, praktisch war das nicht so, da wir die kranken Kollegen vertreten mussten. Irgendwann wurde die AK auf uns aufmerksam und die Arbeitsbedingungen haben sich ein wenig gebessert. Das hielt aber nicht lange.“

## Druck: Zu viel Arbeit, zu wenige Pausen

LKW-Fahren erfordert Konzentration und Vorsicht. „Bei dem Zeitdruck und den psychischen und körperlichen Belastungen sind Unfälle quasi vorprogrammiert. Ich selbst bin schon einmal nach 15 Stunden Fahrt einem Wagen aufgefahren. Die Konzentration lässt nach, ich wollte nach Hause und da war ich einen Moment lang unachtsam.“ Manuel B. hatte Glück, es war nur ein Sachschaden. „Der Druck bei der Arbeit war so groß, dass ich in ein Burn-Out schlitterte. Ich konnte mich nicht mehr konzentrieren

und beendete einvernehmlich meine Anstellung.“ Es dauerte mehrere Monate, bis Manuel B. wieder arbeitsfähig war.

Nach seiner Genesung fuhr Manuel B. für eine Spedition. Doch auch hier stieß er an seine Grenzen. Zwar war die Arbeitszeit besser, die körperliche Belastung durch das Ein- und Ausladen schwerer Waren war allerdings enorm. Das Gehalt richtete sich in diesem Betrieb nach der Auftragslage. Der Verdienst schwankte dadurch stark.

## Gut bezahlt ist längst vorbei

LKW-Fahrer war einst ein recht lukrativer Job. Doch diese Tage sind längst vorbei. Im Grunde ist das Gehalt beim LKW-Fahren nicht so hoch. Meist wird nach dem Frächterkollektiv bezahlt. „Gut leben kann man davon nur, weil meist viele Überstunden anfallen, die dann ausgezahlt werden“, schildert der Fahrer. „Verhandeln um

eine bessere Entlohnung kann man bei Einstellungsgesprächen mittlerweile kaum mehr, da viele Firmen Subfirmen beauftragen, die Mitarbeiter aus Slowenien oder Ungarn beschäftigen, da diese für weniger Geld fahren. Wenn man Glück hat, wird einem die Berufserfahrung angerechnet. Die Fahrer aus dem Osten drücken den Preis. Das geht so weit, dass sich Fahrer gegeneinander ausspielen lassen. Das bringt eine negative Dynamik rein.“

## Über Strafen, Last und Trickserien

„Strafen sind gang und gäbe und teilweise immens hoch. Da kann schon mal ein Monatslohn weg sein“, weiß Manuel B. „Häufig gibt es Strafen wegen zu schnellen Fahrens, das ist aber dem Druck geschuldet, dass du mit deiner Tour fertigwerden musst.“ Auch die Fahrzeiten werden streng kontrolliert. „Ein Kollege musste deswegen einmal 700 Euro zahlen, da zahlte der Chef nichts dazu. Der Chef sagt zwar ‚mach Pausen‘, wie sich die Arbeit dann aber ausgehen soll, ist ihm wurscht.“

Für Geschwindigkeit und Ladungssicherheit ist der Fahrer zuständig, für Überladung und Fahrtüchtigkeit des LKW sind Fahrer und Unternehmer zu belangen. „Ich bin einmal für einen Unternehmer gefahren, der mich mit einem nicht straßentauglichen LKW fahren ließ. Ich habe ihn mehrfach darauf angesprochen, bis es letztendlich zu einem Vorfall auf der Autobahn mit starker Rauchentwicklung kam“, erinnert sich der 30-Jährige. Danach zog er die Reißleine und wechselte das Unternehmen.

Getrickt wird bei den schwarzen Schafen der Branche aber auch. Gesetze werden umgangen, Strafen beim „Auffliegen“ in Kauf genommen. Wenn man ein Fahrzeug anmeldet, muss nachgewiesen werden, dass ein



Einer Branche geht die Luft aus: Die goldenen Jahre sind vorbei. Zeitdruck, schlechtere Bezahlung und Trickserien machen LKW-Fahrern das Leben schwer.



# en auf dem Prüfstand

Abstellplatz vorhanden ist. Oft werden dafür Parkplätze auf Privatgrundstücken angemietet. Einige Unternehmen umgehen dies aber, indem sie sich lediglich Bestätigungen für Stellplätze ausstellen lassen, da viele LKW nachts beladen werden und nicht zwangsweise einen Stellplatz benötigen.

## Schlaflager

In Österreich dürfen die LKW-Fahrer, die ja oftmals auch auf Langstrecken unterwegs sind, nicht mehr in den Fahrzeugen schlafen, was in der Praxis sehr schwierig umzusetzen ist. Teilweise werden Zimmer oder Wohnungen angemietet, die keine Privatsphäre bieten und als Schlaflager dienen. Oftmals sind Schlafgelegenheiten aber auch kilometerweit von den Abstellplätzen entfernt und so kann es auch mal vorkommen, dass

Fahrer doch in ihren Fahrzeugen schlafen.

## Kurzarbeit

Manuel B. ist zuletzt in den Baubereich gewechselt, als Sattelfahrer: Gute Arbeitszeiten, abwechslungsreiche Tätigkeit. Doch Corona hat die Branche hart getroffen. Während die Zulieferer Hochsaison hatten, ging es mit der Auftragslage im Baubereich bergab. Aufträge wurden eingestellt. „Wir sind in Kurzarbeit geschickt worden und waren einen Monat lang fast ganz zuhause. Im darauffolgenden Monat haben

wir trotz Kurzarbeit wieder voll gearbeitet. Wir haben weniger Lohn bekommen und durften die Stunden auch nicht so eintragen, wie wir gearbeitet haben. Obwohl die Auftragslage sich verbessert hat, hat der Chef uns darüber informiert, dass er die Kurzarbeit verlängert“, erzählt er.

Obwohl sie aus unserem wirtschaftlichem Leben nicht wegzudenken sind und viel Verantwortung tragen, verschlechtern sich die Arbeitsbedingungen für LKW-Fahrer immer mehr, Besserung ist nicht in Sicht.

# GLB-KPÖ

Rufen Sie uns an!

0677 / 612 538 99

E-Mail: [glb@glb-steiermark.at](mailto:glb@glb-steiermark.at) •  
<http://www.glb-steiermark.at>



## KOMMENTAR von Brigitte Syen



## UNZUMUTBAR

Als im Februar 2020 in Brüssel die Verkehrsminister der EU bis in die Nacht verhandelt haben, sprach man am Morgen davon, dass Außergewöhnliches für die Lebens- und Arbeitsbedingungen von etwa zwei Millionen Berufsfahrer\*innen in Europa erreicht worden sei. Doch die Freude währte nicht lange. Offenbar war nicht allen Verkehrsministern klar, was genau sie beschlossen hatten: mehr Lohn, bessere Arbeitsbedingungen, neue Sozialstandards, die das Leben der Fahrer\*innen umkremeln sollten.

Für gleiche Arbeit am gleichen Ort soll gleicher Lohn gelten. Eine 45-stündige Pause außerhalb der Fahrerkabine nach sechs Tagen soll verpflichtend sein und mehrwöchige Auslandstouren sollen unterbunden werden. Das sind Vereinbarungen, die Fahrer\*innen schützen sollen.

Doch erst muss noch eine Einigung mit dem Europaparlament gefunden werden, bevor die Änderungen in Kraft treten können. Die Gewerkschaft vida mit ihrem Projekt „TransFair“ setzt sich für FahrerInnen im europäischen Straßengüterverkehr ein. „Wer in Österreich fährt, muss den nationalen Mindestlohn bekommen und nicht jenen des Herkunftslandes“ meint Karl Delfs von der Gewerkschaft. Was tatsächlich kommt, ist offen. Niedrige Löhne, unzumutbare Routenpläne: Den Fahrer\*innen geht es schlecht – überall in der EU.

Brigitte Syen ist Vorsitzende des Gewerkschaftlichen Linksblocks (GLB-KPÖ) für Graz und Graz-Umgebung.



# Die Spaltung der Gesellschaft

## Erwägungen über einen Gemeinplatz

**In diesen Tagen kommt man ihr nicht aus: Der Phrase, dass sich unsere Gesellschaft nicht spalten lassen dürfe. Fast jeder und jede spricht diesen Satz aus, egal ob es um den Terror, um die Corona-Krise oder um die Wahlen in den USA geht.**

Man beschwört den Zusammenhalt und macht uns fast schon persönlich dafür verantwortlich, eine Spaltung der Gesellschaft zuzulassen.

Dabei ist die Spaltung der Gesellschaft nichts, was durch den guten Willen der Menschen zu kitten wäre. Sie hat eine Ursache, die in den Leitartikeln und Ansprachen nicht erwähnt wird, weil diese Ursache zu einem gut gehüteten Geheimnis gehört.

Machen wir uns auf die Suche nach diesem Geheimnis und beginnen wir mit einer Meldung in den steirischen Tageszeitungen vom 5. November 2020. Dort heißt es: „Erst vor gut zwei Monaten hat die Andritz AG angekündigt, 180 Stellen in Wien und Graz zu streichen, nun vermeldet der Grazer Anlagenbauer eine Verdreifachung des Gewinns in den ersten drei Quartalen des heurigen Corona-Jahres“. Ähnliches hört man von den großen IT-Konzernen und von den Handelsketten. Die Coronakrise hat die ungleichmäßige Entwicklung der Wirtschaft beschleunigt und manchen Sektoren Riesengewinne beschert.

KPÖ-Gemeinderat Manfred Eber hat in seiner Budgetrede darauf hingewiesen: „Bereits vor Corona, im Jahr 2019, gab es die größten Vermögenszuwächse in den reichsten Regionen der Welt. Das reichste Prozent weltweit, Haushalte mit einem Nettovermögen von über 1,2 Millionen Euro, verfügt über 44 Prozent des Gesamtvermögens. Man kann nur erahnen, welch uner-

messlicher Reichtum sich in den Händen weniger konzentriert. Ökonomen gehen davon aus, dass die Pandemie diese Ungleichheit bei Einkommen und Vermögen noch zusätzlich verschärft. Nur ein Beispiel: Der Eigentümer der Handelskette Lidl konnte während der Corona-Pandemie einen Vermögenszuwachs von 300 Millionen Euro verbuchen.“

### Wohin die Reise geht

Der Gewinn von Amazon verdreifachte sich im dritten Quartal des Jahres auf den bisherigen Bestwert von 6,3 Milliarden Dollar. Für das letzte Quartal rechnet der Konzern mit Einnahmen von 112 bis 121 Milliarden Dollar. Der Umsatz von Facebook stieg um 22 Prozent auf 21,2 Milliarden Dollar und brachte einen Gewinn von 7,85 Milliarden Dollar, ein Anstieg von immerhin 29 Prozent.

Gleichzeitig nützen die großen Konzerne die Krise, um Arbeitsplätze abzubauen, Standorte zu schließen und Löhne und Gehälter zu drücken. Die Fälle Spielberg, MAN-Steyr oder Kendrion-Eibiswald, wo die Arbeitsplätze von hunderten Menschen gestrichen werden, zeigen

ganz aktuell, wohin die Reise gehen soll.

Diese Spaltung der Gesellschaft hat eine Ursache: Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Interessen des großen Kapitals Vorrang vor allen anderen Erwägungen haben.

### Gewinner und Verlierer

Wo es Gewinner gibt, dort findet man auch Verlierer. Und weil die Zahl der Gewinner so gering ist, gibt es viele Verlierer. So haben 35 Prozent der österreichischen Bankkunden angegeben, dass ihr Einkommen im Jahr 2020 gesunken ist: Massenarbeitslosigkeit und Kurzarbeit bedeuten, dass die Leute weniger Geld zur Verfügung haben. Die Lohnerhöhungen decken nicht einmal die offizielle Inflationsrate ab. Lebensmittel, Wohnen und Artikel des täglichen Lebens werden nicht billiger, sondern teurer. Die Coronahilfen der Regierung helfen aber vor allem dem oberen Drittel der Gesellschaft. Gleichzeitig lehnt man soziale Maßnahmen weiterhin ab: Das Arbeitslosengeld wird nicht langfristig erhöht, ÖVP und FPÖ sehen sich in Graz nicht in der

Lage, die städtischen Gebühren und Tarife einzufrieren, die Öffis werden Jahr für Jahr teurer.

Das ist kein Schicksal, sondern eine Folge der wichtigsten Spaltung in unserem Gesellschaftssystem. Wer die großen Finanz- und Industriekonzerne besitzt, der kontrolliert auch den Staat und er setzt seine Interessen auf Kosten der großen Mehrheit der Bevölkerung durch.

Das ist die Ursache von Armut, Elend, Verzweiflung und Hass. Das Fehlen einer gesellschaftlichen Alternative zum Ausbeutungs- und Herrschaftssystem des Kapitalismus erzeugt Bewegungen wie den islamistischen Terrorismus, aber auch fremdenfeindliche, ausgrenzende, menschenverachtende Gruppen in Österreich und anderswo. Beide scheinen einfache Antworten auf die Krise zu geben und lenken von den tatsächlich Verantwortlichen für Arbeitslosigkeit, Elend und Krieg ab.

### Ursachen bekämpfen

Die Herrscher der Welt haben viele Mittel gefunden, um die Mehrheit der Bevölkerung auseinanderzudividieren. Dabei spielt die Bewusstseinsindustrie eine große Rolle. Es ist sehr leicht, die Unzufriedenheit der Leute in Hass gegen Fremde umzufunktionieren.

Wir können die Spaltung der Gesellschaft nur aufheben, wenn wir ihre Ursachen bekämpfen. Dabei dürfen wir keine hilflosen Prediger für den Zusammenhalt von Arm und Reich werden. Deshalb ist es gut, sich daran zu erinnern, wie die Arbeiterbewegung seinerzeit entstanden ist. Zuerst hat man die Ursache der Probleme in Maschinen gesucht, dann hat man geglaubt, die Ungerechtigkeiten durch Appelle an die Moral der Fabriksbesitzer zu beheben. Es hat lange gebraucht, bis man darauf gekommen ist, dass man seine Interessen nur gemeinsam durchsetzen kann. Aber nur auf diesem Weg ist es möglich, die eigene Lage zu verbessern und die Spaltung der Gesellschaft langfristig zu überwinden.





# Power to the People

## John Lennon (1940–1980)

**Wenn man von Kampfliedern der fortschrittlichen Bewegung redet, denkt man meistens an Ernst Busch, an die Lieder von Brecht/Eisler oder an Lieder aus Lateinamerika. Dass der Ex-Beatle John Lennon zu Beginn der Siebzigerjahre des 20. Jahrhunderts zu den Autoren politischer Lieder gehörte, ist den meisten nicht bewusst.**

40 Jahre nach seiner Ermordung am 8. Dezember 1980 ist John Lennon zu einem Mythos geworden. Dabei war er ein Autor und Musiker, der in seiner künstlerischen Biographie sehr unterschiedliche Stadien durchlief.

Wer will, findet in ihm den Autor surrealistischer Kurzprosa, den talentierten Karikaturzeichner, den male-chauvinistischen Rock'n'Roller, den selbstbewussten Beatle („Wir sind berühmter als Jesus“) oder am Schluss den sentimentalsten Familienvater, der sich auf sein Privatleben zurückzieht und den Entwicklungen der Gesellschaft nur mehr zuschaut (Watching the wheels go round).

Eines war er aber auf keinen Fall: Ein Säulenheiliger der Konsumgesellschaft, dessen Lieder sich als Hintergrundmusik in Supermärkten eignen würden. Schon sein erfolgreichstes Lied nach der Trennung von den Beatles – „Imagine“ – spricht von einer Welt ohne Kriege, ohne Eigentum und ohne Religion. Aber das war nur der Beginn.

### Lennon und das FBI

Als John Lennon gegen den Vietnamkrieg protestierte (Give Peace a Chance), war das für die US-Regierung Nixon und das FBI

(Federal Bureau of Investigation) ein Alarmsignal. Deshalb ließen sie ihn überwachen. Eine Aufenthaltsgenehmigung für die USA wurde ihm jahrelang verweigert.

John Lennon (und Yoko Ono) hatten die Orte des Show Business verlassen und unterstützten mit ihrer Musik ganz konkrete Bewegungen. In dieser Zeit entstand jenes Kampflied, das diesem Artikel den Titel gibt: „Power to the People“.

Nachdem er in seinem Lied „Working Class Hero“ beschrieben hatte, wie die Mehrheit der Bevölkerung von Geburt an in ihren Möglichkeiten beschnitten wird, rief er jetzt zum Aufstand auf, forderte einen gerechten Lohn für die Leute, die jetzt für nichts arbeiten müssen usw.

Im Jahr 1972 erschien das Doppelalbum „Some time in New York City“, das politisch eindeutig links, musikalisch aber nicht sein bestes war. Darin solidarisierte er sich mit der US-amerikanischen Kommunistin Angela Davis, die damals von der Todesstrafe bedroht war, er unterstützte den Befreiungskampf in Nordirland.



Sein Lied „Woman is the Nigger of the world“ setzte sich vor 50 Jahren für die Frauenbefreiung ein.

All das trug ihm den Hass von Leuten wie dem FBI-Chef J. Edgar Hoover ein.

### Rückzug

Aber: Als die Zeiten härter wurden und der Kampf keinen schnellen Erfolg brachte, resignierten viele Menschen. Einige zerbrachen daran.

John Lennon war aber ein

vielfacher Millionär, er lebte in einer Luxuswohnung in New York und konnte sich den Rückzug ins Private leisten. Und er bekam danach die langersehnte Aufenthaltserlaubnis. Dass er dabei seine Kreativität nicht verlor, beweist seine letzte LP „Double Fantasy“.

Und auch heute noch begleiten Lieder wie „Working Class Hero“, „Imagine“, aber auch „Power to the People“ unseren Weg. Das ist wenigen Musikern so gelungen wie John Lennon.

Franz Stephan Parteder

## Gebt dem Frieden eine Chance...

Am vergangenen Sonntag versammelten sich hunderttausende Menschen – vor allem Jugendliche – in den USA, Großbritannien und anderen Ländern, um des ermordeten John Lennon zu gedenken. In diesem Zusammenhang werden schnell Erinnerungen an die „Beatles-Hysterie“ wach. Ein Umstand spricht aber dagegen. Bei all diesen Kundgebungen stand die Lösung des Friedens im Vordergrund. „Give peace a chance“: Wie mag dieses Votum der Jugend wohl in den Ohren eines Ronald Reagan oder der Verantwortlichen für den NATO-Konfrontationskurs geklungen haben?

Es wäre falsch, wenn wir Kommunisten den höchst widersprüchlichen Texten und Musikern John Lennon zu einem Miststreiter unserer Sache stilisieren wollten, der er sicherlich im Jahr 1980 nicht (mehr) war. Genauso falsch wäre es aber, zu übersehen, was selbst bürgerliche Nachrichtensagenturen in diesen Tagen notieren mußten: Die Gedenkfeiern für John Lennon waren nur mit dem Gedenken an Martin Luther King zu vergleichen. Der Musiker und Schallplattenmillionär sei ein positives Leitbild für die Jugend gewesen. Auch in Österreich gab es in der vergangenen Woche Erinnerungssendungen jede Menge. Man konnte John Lennon im Hamburger „Star-Club“, im Shea-Stadion von Los Angeles, mit dem Guru Maharishi Mahesh, im Wiener Hotel Sacher unter einer Decke und gemeinsam mit Yoko Ono bei einem „Bed in“ bewundern. In all diesen Sendungen wurde von den Medieneinigungen aber eine Etappe in der Entwicklung des Ex-Beatles sorgfältig ausgespart: seine kurzfristige und widersprüchliche Annäherung an die antilperialistische Bewegung, seine Teilnahme an einigen Aktionen der Jugendrevolte in den USA. Man muß sich aber daran erinnern,

daß die Nixon-Administration vier Jahre lang – zwischen 1972 und 1976 – versuchte, den Liverpooler Arbeitersohn wegen seiner Beziehungen zur radikalen Linken und seiner Proteste gegen den Vietnamkrieg aus den USA auszuweisen.

Daß John Lennon gemeinsam mit Yoko Ono danach seinen „Frieden“ mit der bestehenden Gesellschaftsordnung machte, steht auf einem anderen Blatt. Daß dieser Friede eine Illusion war, bezeugt eben die Wahnsinnstat des Mark David Chapman (23), der am 9. Dezember einen jener Morde verübte, wie sie in New York City an der Tagesordnung sind. Der Umstand, daß John Lennon dabei das „Opfer“ war, sorgte für die Sensation und das Aufsehen in der Öffentlichkeit. Und auch die Plattenpressen der Konzerne laufen jetzt auf Hochtour, um die Sensation zu vermarkten.

Sollen wir aber darüber vergessen, daß John Lennon 1972 ein Lied für Angela Davis geschrieben hat, als es um ihre Freilassung ging? Sollen wir vergessen, daß er den Vergleich zwischen politischen Aktivisten der Linken, die im Gefängnis saßen, und Vietnam-Mündern, die frei herumliefen, gezogen hat? Sollen wir vergessen, daß sein Lied „Woman is the Nigger of the world“ die doppelte Unterdrückung der Frau drastisch

schilderte?

Sollen wir vergessen, daß die A-Seite einer seiner Singles „Power to the People“ – „Alle Macht dem Volke“ – heißt? Und auch der Text seiner jetzt vielgespielten Nummer „Imagine“ handelt von einer Welt ohne Grenzen und Kriege, ohne Religion und ohne Macht, die auf Privateigentum beruht. Sollen wir schließlich vergessen, daß John

Lennon das Lied vom „Working class hero“ geschrieben hat, v. proletarischen Helden?

Wie gesagt: Die Massenmedien verdrängen diese Periode, und die meisten dieser Lieder. Wir sollten uns eben deshalb daran erinnern: Auch an die Losung „Give peace a chance!“ – „Geb dem Frieden eine Chance!“.

Franz Parteder



Trauerkundgebung für John Lennon. Demonstrationen gegen die Gewalt – der Übergang war meist fließend in den vergangenen Tagen...

Nachruf auf John Lennon in der Wahrheit vom 14. Dezember 1980.



# Militärbündnis PESCO ist gefährlich

## Der Weg der EU zur Militärmacht

**Die Verteidiger der EU reden immer wieder vom Friedensprojekt Europa und verschweigen die konkreten Schritte zur Aufrüstung in der EU. Dabei wird dieser Kurs nach dem Austritt der starken Militärmacht Großbritannien noch verstärkt.**

Das jüngste Beispiel dafür trägt den Namen PESCO. Das ist eine englische Abkürzung und heißt soviel wie: Ständige Strukturierte (militärische) Zusammenarbeit.

Es ist das militärische Herz der EU-Verteidigungsunion. Hinter dem PESCO-Projekt steht der Versuch, die Europäische

Union zu einer militärischen Supermacht zu machen. PESCO schafft keine Sicherheit für die Menschen, sondern stellt eine konkrete Bedrohung für den Frieden dar.

Österreich nimmt an diesem PESCO-Projekt teil und die Regierung behauptet, dass dies mit der Neutralität vereinbar wäre.

Die an PESCO-Projekten beteiligten Staaten sind zur Einhaltung von 20 bindenden Kriterien verpflichtet. Dazu gehören die Steigerung der Verteidigungsbudgets und Rüstungsinvestitionen, die Beteiligung an europaweiten Rüstungsgroßprojekten und die Aufstellung europäischer Truppenverbände. Unter deutsch-französischer Führung soll ein europäischer Rüstungskomplex entstehen, der die EU

zum „globalen Spieler“ in Sachen Militär machen soll. Derzeit liegt ein Bericht zur Abstimmung bereit, wo sogar die Aufstockung des neuen EU-Militärbudgets gefordert wird. Jede Forderung zur Kürzung der Verteidigungsausgaben wird abgelehnt. Auch die NATO-Mitgliedsstaaten in Europa steigern ihre Militärausgaben um 4,3 %. Das bedeutet aber mehr Kriegsgefahr, auch in Europa.

Diese Tatsachen werden der österreichischen Bevölkerung zum Großteil verschwiegen und kommen in den großen Medien kaum vor. Die KPÖ weist darauf hin. Diese vielen Milliarden Euro fehlen, wenn es um wichtige Sozialausgaben oder um den Erhalt des Gesundheitssystems geht.

## Denkmal für Opfer der NS-Medizin



Mitte Oktober wurde auf Initiative von Manfred Oswald, pensionierter Oberst des Bundesheeres, im Schulhof der Freien Waldorfschule im Schloss Messendorf ein Gedenkstein zur Erinnerung an 262 Opfer der NS-Euthanasie enthüllt.

Die Ziegelsteine des Fundaments stammen aus der damals amtlich so bezeichneten „Irrenanstalt“ Feldhof im Schloss Messendorf. Der Stein, der aus dem Mauthausen-Außenlager Graz-Leibnitz in Aflenz stammt, stellt Menschen in Todesangst in der Gaskammer dar. Er wurde von Schülerinnen der Freien Waldorfschule gestaltet.

20 Gedenksteine für Opfer der Nazis hat Manfred Oswald in den vergangenen 40 Jahren initiiert. Unser ganzer Respekt gilt diesem aufrechten, antifaschistischen Soldaten.



**KPÖ**

Jetzt tut sogar der  
Krampus kund:  
Liebe Leut', passts auf  
= bleibt's g'sund.





DAS GRAZER STADTBLATT STELLT VOR

# Der „Stadthandwerker“

**In der Geschäftswelt ist heute viel die Rede von sogenannten „Start-ups“: Auf eine innovative Geschäftsidee folgt eine flotte Firmengründung. Die Ideen sind oft gut, aber die Unternehmen kommen und gehen.**

Als Paul O. Feiertag – das O. steht für Oswald – 2018 im Alter von 26 Jahren einen Handwerksbetrieb in der Klosterwiesgasse eröffnete, hatte er ganz anderes im Sinn.

„Wir sind ein konventionelles Startup, ein Betrieb, den es lange geben soll“, erzählt uns Herr Feiertag an seinem Firmensitz, der nur einen Steinwurf entfernt von der „Gruabn“, der legendären früheren Spielstätte des SK Sturm Graz, liegt.

Der „Stadthandwerker“ spezialisiert sich auf Installationsarbeiten und Reparaturen in

Haushalt und Büro. Das kann die Wartung von Boilern sein, bei der man die „Elektro-Reparatur-Förderung“ der Stadt Graz nutzt: Die Boiler-Wartung kostet 185 Euro, die Stadt Graz zahlt die Hälfte der Kosten zurück. Waschmaschinen reparieren, Bilder, Lampen, Fernseher aufhängen, Badezimmer-Sanierung... alles im Programm.

## Büroreinigung

Mit dem Einstieg in das Büroreinigungswesen und der Verrichtung von Tätigkeiten, die früher Hausmeister besorgt haben, will man sich weitere Nischen erschließen.

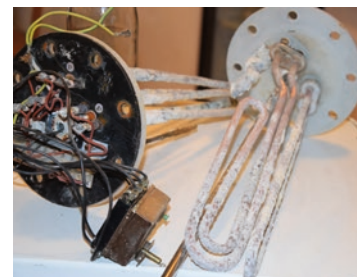
Das vierköpfige Team erledigt ca. 80% der Aufträge mit dem Lastenrad, ein Lieferwagen, den man soeben bestellt hat, ist Biogas-betrieben. Der ökologische Gedanke ist Paul Feiertag sehr wichtig. Nicht ohne Stolz erzählt er, dass die Wände des großzügigen Geschäftslokals in der Klosterwiesgasse bei der Sanierung mit Lehm verputzt wurden, „der

Besprechungstisch ist von einem heimischen Nussbaum, der Boden ist aus steirischer Lärche.“

„Kurze Wege – schnelle Erreichbarkeit – geringer ökologischer Fußabdruck – ressourcenschonend – naturnah“, so ist denn auch die Firmen-Philosophie auf der Homepage zusammengefasst.

## Viel Erfahrung

Herr Feiertag kann im jungen Alter von 28 Jahren bereits auf ein bewegtes Berufsleben zurückblicken: Er entstammt einer Unternehmerfamilie, der Vater war im Holzhandel tätig. Während der Lehre als Installations- und Gebäudetechniker hat er an der Bulme Graz die Matura absolviert. Ein Maschinenbau-Studium an der Montanuni in Leoben ist aufrecht. Außerdem hat Herr Feiertag europaweit Erfahrung in der Wartung von Industrieanlagen gesammelt. In den großen Fabriken („oft mit einer Fläche wie die Grazer Innenstadt!“) ist ihm aufgefallen, dass das Verwenden von Lastenrädern üblich ist.



**Häufiges Reparaturproblem: verkalkte Boiler. Für die Wartung gibt es einen Zuschuss von der Stadt.**

Irgendwann wurde der Gedanke, sich in Graz beruflich sesshaft zu machen, reizvoll.

Wenn man Herrn Feiertag so von seinem beruflichen Aktionsradius erzählen hört, dann kommt man zum Schluss, dass seine Arbeitswoche ganz schön dicht sein muss – was er uns auch lachend bestätigt. Das hält ihn allerdings nicht davon ab, zusätzlich zum Grazer Betrieb auch ein Standbein in Wien aufzubauen: Freundin Silke, eine gebürtige Südtirolerin, lebt in Wien-Währing, und so pendelt Herr Feiertag beruflich und privat zwischen Graz und Wien.

In der Freizeit spielt der ökologische Gedanke ebenfalls eine wichtige Rolle. Man verbringt viel Zeit in der Natur, fährt Kajak – Herr Feiertag ist Kajaklehrer am USI Leoben – und unternimmt Radtouren, zum Beispiel von Bozen nach Venedig.

Falls es die Corona-Vorschriften zulassen, will Herr Feiertag seinen Betrieb am 1. Adventwochenende ganztägig im „Lendhafen“ beim Mariahilferplatz vorstellen. Ansonsten: Anruf genügt!

Paul O. Feiertag hat seinen Betrieb schon mit 26 Jahren aufgemacht.



## Stadthandwerker

Klosterwiesgasse 67/1  
8010 Graz  
Montag - Donnerstag 9-17 Uhr  
Freitag 9-12  
Tel. 0316/375 066  
www.stadthandwerker.at  
Mail: office@stadthandwerker.at



## EINFACH SPAREN

Wärmende  
Lebensmittel

Um im Winter Heizkosten zu sparen, gibt es viele praktische Tipps wie regelmäßiges Stoßlüften, warme Kleidung zu tragen, die Heizkörper nicht mit Gegenständen zu verstellen oder die Thermostate zurückzudrehen, wenn ein Raum länger nicht genützt wird.

Aber auch die Verwendung von bestimmten wärmenden Lebensmitteln sorgt im Winter für warme Hände und Füße. Dazu zählen gekochtes Gemüse wie Paprika, Karotten, Kartoffeln, Kürbis, Knoblauch, Zwiebeln oder Ingwer sowie Walnüsse, rotes Fleisch, Fisch oder Hülsenfrüchte wie Linsen und Bohnen. Ebenfalls wärmend wirken Gewürze wie Chili, Pfeffer, Koriander, Nelken oder Curry sowie Tees aus Fenchel, Anis, Kümmel, Zimt oder Vanille.

Aber nicht alle Tees wirken, obwohl heiß getrunken, auch tatsächlich wärmend, Pfefferminz-, Kamillen-, schwarzer und grüner Tee haben ebenso wie Kiwis, Zitronen, Orangen, Joghurt oder rohes Gemüse vielmehr eine kühlende Wirkung und sollten bei Kältegefühl daher gemieden werden.

Passend zur Weihnachtszeit stellt, in Maßen genossen, wegen der enthaltenen Gewürze und des ebenfalls wärmenden Rotweins, Glühwein daher ein ideales Wärmegetränk dar.

**Gernot & Gabi**  
Für weitere Fragen:  
0650/260 07 15



## Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz  
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Druckknopf-Ampel Rade-  
gunderstraße/Popelkaring

*Ich habe mich sehr gefreut, von der neuen Druckknopfampel im Bereich Popelkaring/Radegunderstraße zu erfahren. Vielen Dank für diesen wertvollen Beitrag zur Schulwegsicherung!*

Dr. Angela Huber-Stuhlpfarrer  
Schulärztin am WIKU BG/BRG  
Sandgasse und BRG Kepler

Corona-Maßnahmen und  
Wirtschaft

*Um die Ausbreitung des Corona-Virus einzudämmen, sollen wir in unserer Freizeit möglichst wenige Freunde und Familienangehörige treffen, schon gar nicht nach 20 Uhr. Partys sind ein absolutes No-Go. Auf der Straße sollen wir einen weiten Bogen um alle anderen Passanten machen, im Supermarkt Abstand halten und Maske tragen. Kultur findet praktisch gar nicht mehr statt. Weil das Virus weiter grassiert, wirft man der Bevölkerung Undiszipliniertheit und Vergnügungssucht vor.*

*Tatsächlich aber werden in*

*immer mehr Betrieben die Beschäftigten dazu angehalten, auch dann nicht zu Hause zu bleiben, wenn sie Corona-Verdachtspersonen oder sogar positiv getestet sind. Laut sagen darf man das natürlich nicht, denn sonst riskiert man den Job. Also setzen immer mehr Beschäftigte ihre Gesundheit aufs Spiel. Unter diesen Umständen werden auch sämtliche Contact-Tracing-Versuche ad absurdum geführt.*

*Offenbar wird in Österreich nicht mehr infrage gestellt, dass die Menschen der Wirtschaft zu dienen haben und nicht umgekehrt!*

Name der Redaktion bekannt

„Umwelt-Maßnahmen“  
sind Augenauswischerei

*Denkt man in Graz gar nicht an die Schaffung von Grünraumflächen und Parkanlagen? Die Menschen in den Siedlungen – Mütter, Väter, Kinder und Pensionisten – wären dankbar, wenn sie sich nicht nur auf Straßen, sondern auch in einem nahegelegenen Park bewegen könnten!*



## „Fleischerei Kogler“, Stahlgasse 1, 8020 Graz

Wir wissen nicht, wie lange das Geschäft betrieben wurde. Wenn Sie Ihre Erinnerungen mit uns teilen wollen, schreiben Sie bitte an: mbluesm@hotmail.com.

*Vorgärten und Bäume bieten nicht nur einen schönen Anblick, sie mindern auch Asphalt-Hitze und Staubbentwicklung.*

*Leider regieren aber Gier und Profit! Die politisch Verantwortlichen sollten umdenken – es würde gehen, wenn man einsieht, dass diese Maßnahmen nötig sind, für die Menschen und nicht zur Geld-Maximierung.*

*Wenn man alles versiegelt, dann sind alle „Umwelt-Maßnahmen“ Augenauswischerei. Statt der rapide zunehmenden Versiegelung sollte außerdem Geld für die Restauration alter Häuser und Wohnungen bereitgestellt werden.*

Name der Redaktion bekannt

## KLEINANZEIGEN

Übernehme allerlei **Arbeiten** im Bereich Garten, Malerei, Kleinreparaturen, Reinigung.  
Tel. 0681 / 2079 7461

LGBTIQ+

offener Stammtisch  
jeden ersten  
Dienstag im Monat  
18.30  
in der  
Pizzeria  
Contra Punto  
Kosakengasse 9  
8020 Graz

Infos:

## Red:Out!

Wer sind wir?

Wir, Red:Out!, sind die Queer-Gruppe der KPÖ Steiermark und wir wollen die Sichtbarkeit von linken LGBTIQ+ Personen erhöhen.

Wir sind für die Gleichstellung von LGBTIQ+ Menschen auf allen Ebenen.

<https://wicasa-winu-akademie.coachy.net/lp/red-out-kpoesteiermark>

[facebook.com/QueerGruppe/](https://facebook.com/QueerGruppe/)

[instagram.com/redoutsteiermark/](https://instagram.com/redoutsteiermark/)

GRAZER  
Stadtblatt

**Impressum:** Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungs-ort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

**Offenlegung:** Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein **Regionalmedium** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.







## Tiere suchen ein Zuhause

## TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

**Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, Graz**  
**Tel. 0316 / 68 42 12**

[www.landestierschutzverein.at](http://www.landestierschutzverein.at)



**Rambo:** Der ältere Terriermischling Rambo sucht hundeerfahrene Menschen ohne kleine Kinder, die ihm seinen eigenen Kopf lassen und einen Garten haben.



**Roxy:** Die ca. fünfjährige AmStaff-Hündin Roxy mag leider keine anderen Tiere, ist aber sehr gelehrig, lebhaft und muss beschäftigt werden. Bevorzugt wird ein Platz bei Rassekennern.



**Balu:** Der sehr große, freundliche, erst einjährige, kastr. Balu sucht erfahrene Hundefreunde, die ihn noch erziehen und mit ihm eine Hundeschule besuchen.



**Ginger** ist eine Mischlingshündin, die sehr lebhaft und noch unerzogen ist. Sie sucht ebenso sportliche Menschen, mit denen sie durch Dick und Dünn gehen darf!



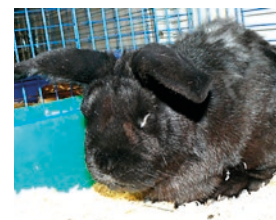
**Gargamel** ist ein ca. fünfjähriger Kater, der noch recht scheu ist. Er sucht einen Platz mit Geduld und Freigang.



**Farbmause:** Männliche Farbmause verschiedenen Alters und unterschiedlicher Farben suchen geräumiges neue Zuhause!



**Kaninchen Bambi** ist ein zweijähriges weibliches Kaninchen, das einen Platz mit Artgenossen in Innenhaltung sucht.

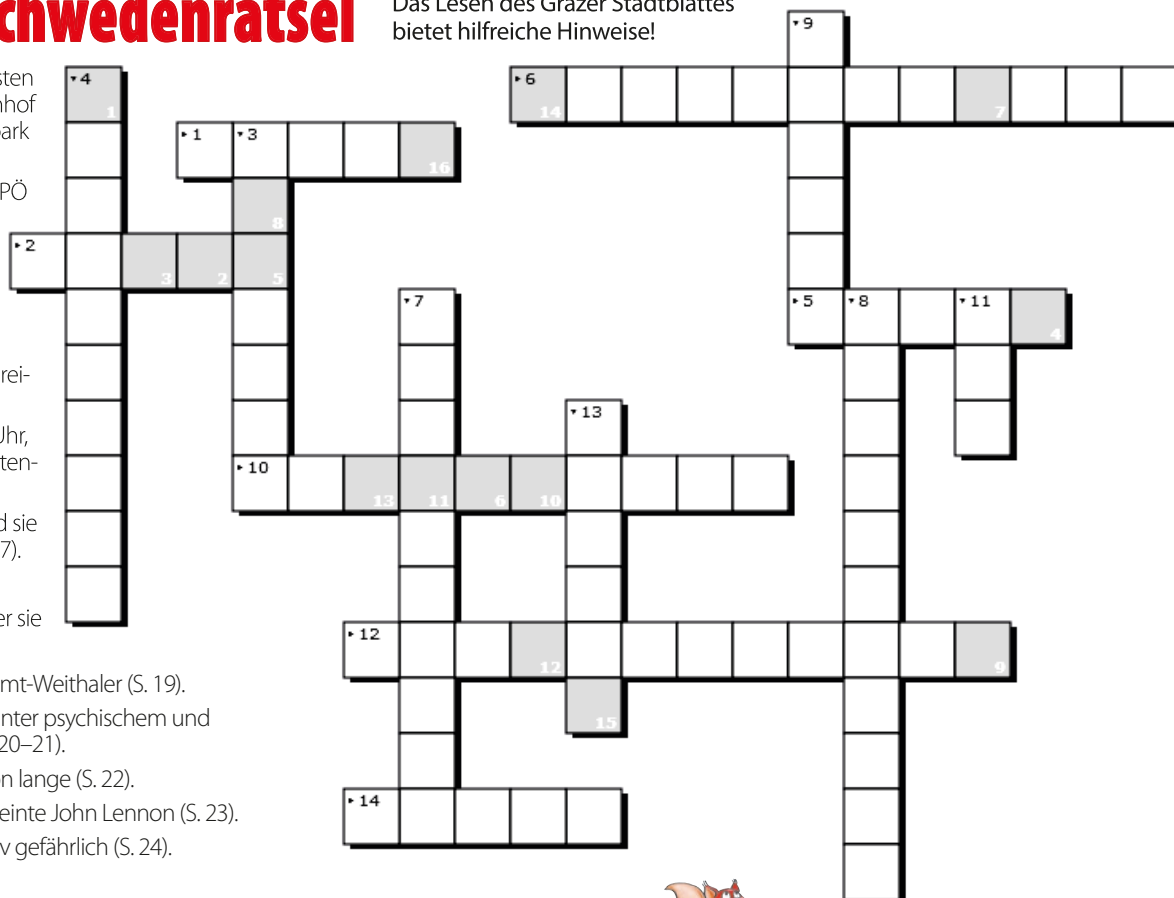


**Kaninchen Bärl:** Der zutrauliche Bärl ist ein ca. 5 Jahre alter, großer Kaninchenrammler, der einen Platz in einem Freigehege mit Artgenossen sucht.

## GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Das Lesen des Grazer Stadtblattes bietet hilfreiche Hinweise!

- Mit ihr kommt man am schnellsten von Straßgang zum Hauptbahnhof oder von Don Bosco zum Murpark (S. 2-3).
- Weil es zu teuer ist, fordert die KPÖ einen Gebührenstopp (S. 4-5).
- 102 von ihnen wurden aufgestellt (S. 6).
- Auch hier gibt's bald eine Carsharing-Stelle (S. 9).
- Von ihr kann man sich sich's schreiben (S. 11).
- Ihn gibt's täglich von 10 bis 20 Uhr, auch am Wochenende und kostenlos (S. 12).
- Preissteigerungen drohen – und sie entpuppt sich als Dilemma (S. 17).
- Er war am 17. Oktober (S. 18).
- In Kindergärten brauchen Kinder sie (S. 19).
- Sie zu senken fordert Claudia Klimt-Weithaler (S. 19).
- Wer ihn beruflich fährt, hat oft unter psychischem und physischem Druck zu leiden (S. 20-21).
- Sie ist gespalten – und das schon lange (S. 22).
- They should have the power, meinte John Lennon (S. 23).
- Dieses Militärbündnis ist definitiv gefährlich (S. 24).



### Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----



Senden Sie die Lösung **unter Angabe Ihrer Adresse** an: [stadtblatt@kpoe-graz.at](mailto:stadtblatt@kpoe-graz.at)  
 Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz.  
 Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.



# Eine kleine Freude

## Weihnachtssackerl von der KPÖ



In diesen Tagen ist es uns ein besonderes Anliegen, allen, die es jetzt nicht leicht haben, eine kleine Freude zu bereiten.

800 Weihnachtssackerl, gefüllt mit vorweihnachtlichen Aufmerksamkeiten, haben wir für Sie vorbereitet.

Wenn wir Ihnen so ein Sackerl übergeben dürfen, melden Sie sich bei uns im KPÖ-Gemeinderatsklub unter der Telefonnummer 0316 / 872 2152 oder

im Büro von Stadträtin Elke Kahr 0316 / 872 2062

Jeweils Mo. bis Fr. zwischen 8.00 und 16.00 Uhr.

Schriftlich per E-Mail: [victoriabettina.nekrepp@stadt.graz.at](mailto:victoriabettina.nekrepp@stadt.graz.at)

Sollten Sie aufgrund einer Krankheit oder einer Geheinschränkung nicht in der Lage sein, das Sackerl selbst abzuholen, bringen wir ihnen die Überraschung gerne nach Hause.

## KPÖ präsentiert neue Diskussionsendung



auf Augenhöhe mit der Bevölkerung und über die soziale Lage. Elke Kahr erzählt dabei über die drängendsten sozialen Probleme, mit denen viele Menschen, besonders in der momentanen Krise, konfrontiert sind. Sie weist aber auch darauf hin, dass eine alternative Politik möglich und notwendig ist.

**A**nregende Diskussionen bringt „Auf Augenhöhe“ per Video oder als Podcast auch in Zeiten verminderter sozialer Kontakte zu Ihnen nach Hause. In entspannter

Gesprächsatmosphäre will das neue Format des KPÖ-Bildungsvereins gesellschaftliche und politische Fragen aufgreifen und Hintergründe beleuchten.

Wir wollen damit das alltägliche Leben der Mehrheit der Bevölkerung in den Mittelpunkt stellen und Themen zur Sprache bringen, die in den meisten Medien

kaum Gehör finden.

In der ersten Sendung unterhält sich der steirische Journalist **Max Zirngast** mit **Elke Kahr** über ihre politische Arbeit, ihr Verständnis einer Politik

„Auf Augenhöhe“ wird in regelmäßigen Abständen weitere Gespräche veröffentlichen. Zu unseren Kanälen auf **YouTube** oder **Facebook** finden Sie über unsere Homepage [www.kpoe-graz.at](http://www.kpoe-graz.at).